Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 55 (1910)
Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 38 — 17. September 1910 — 55. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des **Pestalozzianums** in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — **P. Conrad**, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.
Der cm² Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Die bis spätestens Donnerstag (grössere Inserate Mittwoch) vormittag 8 Uhr beim **Art. Institut Orell Füssli, Abteilung Verlag**, in Zürich, Bärengasse 6 II, eingehenden Inserat-Aufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen
der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage**, jeden Monat.

INHALT.

Die thurgauische Schulsynode auf dem Weg zur Schulreform. — Das Berufliche in den theoretischen Fächern. II. — J. J. Christinger †. — Schulnachrichten.
Zur Praxis der Volksschule Nr. 8/9.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei einzusenden.

Lehrerinnenchor Zürich. Übung Montag, den 19. Sept., abends **6** Uhr, im Konservatorium (Florhofgasse). Vollzählig und pünktlich! Wichtige Mitteilungen. Neueintretende willkommen!

Lehrergesangverein Zürich. Heute, 4¾ Uhr, Probe. Zahlreiches Erscheinen unbedingt erforderlich. Mitteilungen.

Kant. Zürcher. Verein für Knabenhandarbeit. Im Handarbeitsstübchen des Pestalozzianums Zürich sind je in einem Lehrgange die Arbeiten des 25. schweiz. Handarbeitskurses 1910 ausgestellt. Vertreten sind Elementarkurs, Kartonnage, Hobelbank, Schnitzen, Modellieren, Hortkurs, Metallkurs und Werkkurs. *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Bern. Samstag, 17. Sept., von 4 bis 6 Uhr, Probe für Gem. Chor (Chor II). Guten Besuch erwartet *Der Vorstand.*

Lehrerturnverein Zürich. Lehrerinnen: Übung Dienstag, 20. Sept., 6 Uhr, Hirschengraben.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 19. Sept., punkt 6 Uhr, Übung in der alten Turnhalle. Mädchenturnen; Spielübung für Lugano. Weitere Anmeldungen für den Turnlehrertag (9. und 10. Oktober) sind an den Präsidenten zu richten.

Lehrerturnverein Baselland. Übung Samstag, 24. Sept., 1½ Uhr, in Liestal. „Luganesen" vollzählig!

Zentralvorstand des S. L. V. Samstag, 13. Sept., 2 Uhr, Pestalozzianum Zürich.

Kunstgewerbemuseum Zürich. Ausstellung von Textilarbeiten. Graphische Ausstellung.

Pestalozzianum Zürich. Ausstellung künstlerischer Steinzeichnungen und des Verfahrens bei ihrer lithographischen Herstellung.

Schweizer. Kindergarten-Verein. XI. Jahresversammlung 25. und 26. Sept., in Luzern. Sonntag, 5 Uhr, Delegiertenversammlung in der „Flora". 7½ Uhr: Nachtessen im „Löwengarten". Montag, 8½ Uhr, Hauptversammlung im Museggschulhaus.

Filialkonferenz Glarner Hinterland. Samstag, 24. Sept., 2¼ Uhr, Restaurant Streiff, Diesbach. Tr.: Das neue Fortbildungsschulgesetz. Ref. Hr. Wild.

Die 77. ordentliche

Schulsynode des Kantons Zürich

findet **Montag, den 26. September 1910,** in der **Peterskirche in Zürich** statt. Beginn um 10 Uhr.

Haupttraktandum: Die Selbstregierung der Schüler. Referat von Herrn J. Hepp, Primarlehrer, Zürich I. Korreferat von Herrn E. Kull, Primarlehrer, Zürich V. Wahlen. 974

Zürich, den 12. September 1910.

Der Aktuar der Schulsynode:
Theodor Vetter.

Die billigsten und praktischsten **Zeichenvorbilder** für **Schule und Haus** sind:
Elementarzeichnen und Skizzieren
von **G. Merki, Männedorf** (Selbstverlag)
Ersteres enthält 6 Hefte zu 1 Fr., letzteres 3 Hefte zu 1 Fr. 728

Eine massiv
goldene Uhrkette
ist für Herren u. Damen ein Geschenk von bleibendem Wert. Sie finden eine grosse Auswahl, auch in **goldplattiert und massiv. Silber** zu billigsten Preisen in uns. neuest. Katalog (ca. 1400 photogr. Abbild.). Wir send. ihn auf Verlangen gratis.
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern. Kurplatz Nr. 18. 1160

Herren-Cravatten
Herren-Unterkleider, Strümpfe, Socken, Cache-Cols etc.
Kataloge franko. 853 f
Seidenstoffe, Modewaren und Konfection
Adolf Grieder & Cie., Zürich.

Institut Minerva
Zürich. Rasche u. gründl. Vorbereitung auf Polytechnikum und Universität (Maturität).
(O F 506) 227

Dur und Moll. Prakt. originell. Hülfsmittel. Erleichtert d. Musikstudium. 70 Cts.
F. Degen, Zürich V.
(O F 2057) 1155

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch**, Bücherexperte, Zürich. Z. 68. O F 15) 44

Kgr. Sachsen.
Technikum Mittweida.
Direktor: Professor A. Holzt.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik.
Sonderabteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Elektr. u. Masch.-Laboratorien. Lehrfabrik-Werkstätten.
Höchste Jahresfrequenz bisher: 3610 Studierende. Programm etc. kostenlos v. Sekretariat.
797

Sämtliche
Instrumente und **Gerätschaften** für die **Vermessungskunde**
empfiehlt in sorgfältigster Ausführung das 949
Polytechnische Versandgeschäft
Carl Ebner jr.,
Schaffhausen.
(Gegründet 1901)
Kataloge gratis und franko.

328 (O F 1630)

Die schönsten Abzüge
681 von
Zeichnungen, Noten und Zirkularen liefert der

Verbesserte
Schapirograph
Prospekte und Abzüge gratis.
Apparat zur Probe.
Rudolf Fürrer
Münsterhof 13, **Zürich.**

dass der dunkelgrünpolierte Zeichenstift „**Boecklin**" in 5 Bleihärten der beste 10 Cts.-Stift ist. 728

Den Herren Kollegen,
die Musikunterricht erteilen, empfehle meine Auswahl in erprobten Klavier u. Violinschulen, Etüden, Fingerübungen, leichten Vortragsstücken u. and. Unterrichtswerken, ebenso meine Auswahl in Männer- u. gem. Chorliedern u. in Humoristika. (O F 999) 449
Hs. Willi, Lehrer, **Cham,** Zug.

Neutrales **Eiseneiweis** (dargestellt von Apotheker Lobeck in Herisau) ein das Blut wesentlich verbesserndes flüssiges **Stärkungsmittel** mit angenehmem Geschmack. — Grössere Flaschen **4 Fr. in den Apotheken.** 382

Schweizerischer Turnlehrerbildungskurs in Bern.

Vom 10. bis und mit 29. Oktober d. J. findet in Bern unter Leitung der Herren Turnlehrer H. Bandi in Bern und K. Fricker in Aarau ein Turnlehrerbildungskurs für die deutsche Schweiz statt.

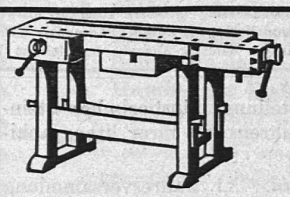
An diesem Kurse können sich Lehrer, Abiturienten eines schweizerischen Seminars, Oberturner und Vorturner schweizerischer Turnvereine beteiligen.

Der Kurs ist unentgeltlich. Vom schweizerischen Militärdepartement wird den Teilnehmern ein Taggeld von Fr. 4.50 nnd Reiseentschädigung ausgerichtet. Zur Erlangung einer kantonalen Subvention haben sich die Angemeldeten selber vor dem Kurse an die Erziehungsdirektionen zu wenden.

Der Kurs erstreckt sich auf das Turnen des männlichen Geschlechts im Knaben- und Jünglingsalter und berücksichtigt sowohl den praktischen als theoretischen Teil desselben.

Anmeldungen sind bis zum 20. September zu richten an Herrn H. Bandi, Turnlehrer in Bern. 956

Die Kursleitung.



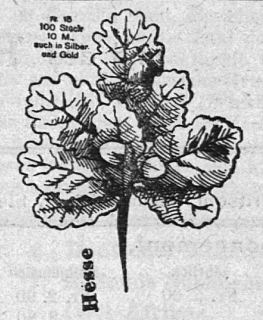
Sämtliche Dilettanten-
Werkzeuge
Kompl. Einrichtungen
für **Handfertigkeitsschulen** beziehen Sie in unübertroffener Qualität am vorteilhaftesten **direkt** von
V. Bollmann, Werkzeugfabrikant, Kriens (Luzern)
Ia. Referenzen. — Illustr. Preisliste gratis. 176

Physikalische Apparate, Naturwissenschaftliche Präparate
wegen Aufgabe des Geschäftes, so lange Vorrat, mit
30 bis 50% Rabatt
auf den gewöhnlichen Preisen, abzugeben
(O F 2209) **E. Stüssi,** 980
49 Brandschenkestrasse 49, **Zürich.**

Gegr. 1883 **Fraefel & Co., St. Gallen** Teleph. 891
Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung
Gestickter Vereinsfahnen
Nur prima Stoffe und solide kunstgerechte Arbeit.
Weitgehendste Garantie. *Billige Preise.*
Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers. 74
Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Kein Schnupfen mehr!
Den so lästigen und — im Falle von Verschleppung — gefährlichen Schnupfen heilen Sie am besten mit **„Coryzol"**, dem neuesten, nach spezialärztlicher Vorschrift hergestellten Präparat. Rasche, sichere Heilung ohne unangenehme Nebenwirkungen. — Fläschchen à Fr. 1.25 in den meisten Apotheken zu haben, wenn nicht vorrätig durch die **Wolo A. G. Zürich.** (O F 435) 975

Pianos
Harmoniums und Flügel
erster Firmen 619
stets am billigsten bei
P. Jecklin, Zürich
Ob. Hirschengraben 10.
Reparaturen, Stimmungen.
Bequeme Teilzahlungen.



Eichenanstecker
1 Blatt 1 Eichel % Fr. 1.20
3 „ 1 „ % „ 2.—
3 „ 3 „ % „ 6.—
Siegerkränze von 48 Blatt 30 Cts.
von 60 Blatt 8 Eichel 51 Cts.
„ 96 „ 18 „ 82 „
mit Schleifen entsprechend mehr.
In Silber oder Gold 50% Aufschlag.
Manufaktur künstlicher Blumen
Hermann Hesse, Dresden,
Scheffelstrasse 10/12.
Anerkannt leistungsfähiges Haus dieser Branche. 951

Gesucht 970
ein tüchtiger Lehrer. Eintritt sofort. Italienisch nötig, Musik erwünscht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Ausweisen an die Direktion des Internationalen Erziehungs-Institutes **Langnau** (Bern).

Institut der deutschen Schweiz sucht per sofort Sekundarlehrer mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung. Offerten mit Zeugnissen befördert unter Chiffre O L 973 die Expedition dieses Blattes. 973

Blätter-Verlag Zürich
von **E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V,**
Wwe. des verst. G. Egli, Methodiklehrer an der Universität Zürich.
Geographische Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1½ Rp.
Die Skizzenblätter bieten dem Schüler Anhaltspunkte zum Einzeichnen und Notieren des im Unterricht behandelten Wissensstoffes. Was sich dem Gedächtnis als bleibendes Wissen einprägen soll, kann auf diesen Blättern in übersichtlicher Einfachheit hervorgehoben werden. So erhöhen sie das Interesse und erleichtern das Einprägen und Repetieren. 1108
Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp. gegen Briefmarken oder Nachnahme.
Prospekte gratis und franko.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

18. bis 24. September.
19. * Lord Brougham 1779.
† James Garfield 1881.
20. * J. Nettelbeck 1738.
Ende des Kirchenstaates 1870.
21. * G. Savonarola 1452.
† Karl V 1558.
I. Franz. Republik 1792.
23. † Chr. Thomasius 1728.
* Samuel Smiles 1791.
† Fr. Schlosser 1861.
24. Bismarck wird Minister 1862.

* * *

Das Wesentliche, was die Pflicht des Staates gegen Waisen und uneheliche Kinder fordert, ist warme, teilnehmende, aber erleuchtete und feste Aufmerksamkeit auf die Persönlichkeit dieser Elenden und auf ihre kleinen Bedürfnisse. *Pestalozzi.*

* * *

Vaterländisches
aus
Gottfried Keller.

Weilet, wo im Feierkleide,
Ein rüstig Volk zum Feste geht.

* * *

Achte jedes Mannes Vaterland,
Aber das deinige liebe!

* * *

Recht im Glücke, goldnes Loos,
Land und Leute machst du gross!
Glück im Rechte, fröhlich Blut,
Wer dich hat, der treibt es gut.
Recht im Unglück, herrlich Schau'n
Wie das Meer im Wettergrau'n.

* * *

Nicht im Feld u. auf den Bäumen —
In den Herzen muss es keimen,
Wenn es besser werden soll!

* * *

Was die Natur in das Kind an körperlichen und geistigen Fähigkeiten hineingelegt hat, dafür ist das Kind nicht verantwortlich zu machen. *Gurlitt.*

* * *

? ? ?

Wer teilt uns die Adresse einer Familie mit, wo ein Knabe Französisch u. Klavierspiel zugleich erlernen kann?

Briefkasten

Hrn. *J. F. in M.* Schlossansichten finden sich in dem Buch: Schweiz. Baudenkmäler. — Hrn. *F. R. in K., Siebenb.* Den Namen finden Sie an der Spitze dieses Bl. — Hrn. *G. B. in R.* Der Lehrplan des Gymnas. wird jedes Jahr im Programm veröffentlicht. — Hrn. *B. V. in M.* Ist in Satz, best. Dank. — Frl. *K. B. in A.* Kin Kindergartenkurs findet nächstes Jahr in Z. nicht statt. — Herr *Dr. B. W. in S.* Lehrstellen in Engl. werden immer schwierig, z. find. Beste Zeit vor Mitte Sept.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1910. Samstag den 17. September Nr. 38.

Die thurgauische Schulsynode
auf dem Weg zur Schulreform.

Wohl noch selten ist einer Versammlung der thurgauischen Schulsynode ein so unfreundlicher, regnerischer Tag beschieden gewesen, wie am Montag den 5. September. Um so erwärmender war das entschiedene Eintreten der grossen Mehrheit der Lehrerschaft aller Stufen für das Fortschreiten auf der betretenen Bahn in der pädagogischen Reform.

Mit dem Schweizerpsalm „Trittst im Morgenrot daher" wurde in der geräumigen Turnhalle zu Romanshorn die über 450 Mitglieder zählende Versammlung würdig eingeleitet. Der Präsident der Synode, Hr. Lehrer Rietmann in Mettlen, entbot den Anwesenden herzlichen Willkommgruss, präzisierte seinen Standpunkt zum Ausbau der Schule auf dem Boden der bisherigen Organisation und erblickte in dem Bau zahlreicher, schöner Schulhäuser und in der allgemeinen Erhöhung der Lehrerbesoldungen den Beweis, dass unser Volk die Arbeit des Lehrers und Erziehers wie auch den Wert einer guten Schulbildung zu schätzen wisse. Der im letzten Jahre verstorbenen 7 Mitglieder wurde durch Erheben von den Sitzen ehrend gedacht; die 32 neueintretenden Mitglieder werden zur Mitarbeit freundlichst willkommen geheissen und ermahnt, den Wert unserer kantonalen Synode nicht zu verkennen und zur innern und äussern Einigkeit unter der Lehrerschaft das Ihrige beizutragen.

Es kann der Lehrerschaft des Kantons nicht gleichgültig sein, welcher Geist an unserer Lehrerbildungsanstalt herrscht; deshalb wurde dem Vortrag des Hrn. Seminardirektor Schuster über die Reformbestrebungen der Gegenwart auf dem Gebiete der Volksschulpädagogik mit Spannung entgegengesehen. Da die Ausführungen des Referenten auch für weitere Kreise von Interesse sind, soll im folgenden der Gedankengang des Vortrages, der auch in etwas gekürzter Form nahezu zwei Stunden in Anspruch nahm, in möglicher Kürze wiedergegeben werden.

Die thurg. Lehrerschaft tut gut daran, in einer Zeit, in welcher die Revision der kantonalen Schulgesetze nach aussen so viel zu reden gibt, in ihrem eigenen Schosse den Fragen der innern Schulreform ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wer an der bestehenden Schulpraxis zu rütteln wagt und den Mut hat, gründliche Reformen der bestehenden Unterrichts- und Erziehungsweise anzuregen, der muss sich auf Widerspruch gefasst machen. Die Arbeit, in die wir uns eingelebt haben, sagt uns zu; die Art, wie wir sie betreiben, erscheint uns um so unabänderlicher, je mehr Mühe es uns gekostet hat, sie uns zu eigen zu machen. Dieser konservative Zug im menschlichen Wesen hat seine Berechtigung. Er sichert die Würdigung des historisch Gewordenen; er schützt das Bewährte, Erprobte, das Bodenständige, das Charakteristische, das spezifisch Heimatliche vor oberflächlicher Neuerungs- und Uniformierungssucht. Aber Reformen sind von Zeit zu Zeit unvermeidlich. Die Welt kann nicht zum Stillstand gebracht werden. Der Menschengeist, selber dem Gesetze der Entwicklung folgend, strebt unaufhaltsam vorwärts und aufwärts. Dass wir gegenwärtig einer Periode der aussergewöhnlich raschen Entwicklung zumal auf technischem und wirtschaftlichem Gebiete angehören, das bedenken wir als Vertreter der Schule vielleicht immer noch nicht genügend. Es ist klar: wo so gewaltige Änderungen der wirtschaftlichen Verhältnisse sich vollziehen, da gehen bedeutsame Wandlungen vor sich im gesamten Denken und Leben des Volkes. Die heutige Schule hat mit den veränderten Verhältnissen zu rechnen; das ihr zur Erziehung anvertraute Geschlecht ist ein in mancher Beziehung anders geartetes und anders denkendes, als dasjenige vergangener Jahrzehnte. Die Jugend von heute muss für einen andern Kampf ums Dasein ausgerüstet werden, als unsere Vorfahren und noch wir selber. Wir finden es darum verständlich, dass die heutige Schule nicht selbstzufrieden die Notwendigkeit der innern Reform von sich abweise, sondern im Gegenteil das Bedürfnis nach zeitgemässer Selbsterneuerung lebhaft empfinde; wir begrüssen jeden ernsthaften Versuch, die Erziehungsarbeit der Schule so zu gestalten, dass der künftigen Generation damit besser gedient ist, als wenn alles beim alten bliebe.

Auf Verständnis und Unterstützung werden zunächst Reformbestrebungen zählen dürfen, die sich eine rationnellere Fürsorge für die Gesundheit und Widerstandsfähigkeit der heranwachsenden Jugend zum Ziele setzen. Die physische Gesundheit und Kraft unseres Geschlechtes weist bedenkliche Anzeichen des Rückganges auf. Die Zahl der physisch, geistig und moralisch anormalen Kinder, die je nach dem Grade ihres krankhaften Zustandes von der öffentlichen Schule gar nicht oder nur mit grosser Mühe nachgenommen werden können, ist in der Zunahme begriffen. (? D. R.) Alle Übelstände können durch Schulreformen nicht gehoben werden, nur tiefgreifende soziale Reformen vermögen eine Sanierung anzubahnen. Mit Recht erfreuen sich die Ferienkolonien zunehmender Anerkennung und Verbreitung. Reicht diese Art der Erholung für vorübergehend durch Krankheit geschwächte oder durch die Schularbeit etwas mitgenommene Kinder

aus, so genügt sie nicht für konstitutionell zarte Kinder, deren häusliche Verhältnisse ungünstig sind, die aber bei geeigneter Verpflegung ganz gut eine normale Schulbildung geniessen könnten. Für diese werden Walderholungsstätten und Waldschulen gegründet, die aber bei uns im Thurgau noch nicht in Betracht fallen können. Hocherfreulich ist, wie viel bei uns zur Verbesserung der Schullokalitäten neuerdings geleistet wird, speziell nach der hygienischen Seite hin. Aber die vollkommensten Schulhausbauten für sich allein bieten noch nicht genügend Gewähr für eine in gesundheitlicher Beziehung durchaus befriedigende Erziehung und Bildung des heranwachsenden Geschlechts. Wir dürfen uns etwas darauf zugute tun, dass in unserer thurg. Volksschule seit der Einführung des neuen Lehrplanes vor drei Jahren die verschiedenen in den allgemeinen Bestimmungen desselben enthaltenen hygienischen Vorsichtsmassregeln mannigfach Beachtung finden und insbesondere die Verlegung des Unterrichtes ins Freie, namentlich aber wohlvorbereitete Nachmittagsexkursionen nicht mehr zu den Seltenheiten gehören. Noch begegnet diese wohltätige Neuerung mancherlei Widerständen aktiver und passiver Natur, so dass es nicht überflüssig erscheint, dieselbe sowohl im Interesse der energischen Durchführung des Anschauungsprinzipes im Unterricht als auch in demjenigen der Gesundheit unserer Kinder neuerdings als eine zeitgemässe und bei richtiger Anwendung ausserordentlich fördernde zu rechtfertigen.

Die Anwälte der Schulreform formulieren ihre Anklage mit Vorliebe dahin, die Schule der Gegenwart sei nur Lern oder Wissensschule. Das ist eine Übertreibung; auch der feurigste Reformer wird nicht behaupten wollen, die bisherige Schule habe die gegenwärtige hohe Kulturentwicklung hintangehalten und ohne dieses „Hemmnis“ wären wir viel weiter voran oder früher auf der jetzigen Stufe angekommen. Doch sei zugegeben, dass tatsächlich der Intellektualismus übertrieben worden sein mag, nicht am wenigsten durch die Sucht nach Verbesserung der Prüfungsergebnisse. Dies ist leider bei allen Examina der Fall, von der Jahresprüfung der Primarschule durch das amtliche Inspektorat an bis hinauf zur Geburtsstunde des Doktordiploms. Wir wollen hoffen, die Prüfungen in unsern Volksschulen werden je länger, desto allgemeiner durch einen feierlich fröhlichen Schlussakt am Ende des Schuljahres ersetzt werden. Die Probe dessen, was ausser dem Wissen zum Lebensglücke unentbehrlich ist, muss auf einem andern Boden als auf dem des frischgescheuerten Prüfungszimmers abgelegt werden. Veränderte Zeitverhältnisse stellen an die Schule gebieterisch neue Anforderungen, nicht in dem Sinne, dass sie ihre Lehrpläne noch mehr belaste. Was dem heutigen Menschen vor allem not tut, das ist Sammlung, ruhige Beobachtung, Selbstbesinnung, Vertiefung, zielbewusstes Wollen, entschlossenes Handeln. Diese Erkenntnis hat dazu geführt und dazu führen müssen, die ganze Schulerziehung auf das Prinzip der Arbeit zu gründen. Wenn die Schule den Unterricht vom Leben trennt und ihn als ein völlig abgesondertes Gebiet betrachtet und betreibt, dann verliert er die Fühlung mit dem Leben und die Bedeutung für das Leben. Soll in der Schule das wirkliche Leben pulsieren, so muss man es von draussen hereinholen. Besonders erfreulich ist, dass die bis jetzt erschienenen neuen Lehrmittel für die Primarschulen des Kantons Thurgau reich sind an Beispielen, welche jeden Lehrer dazu anregen, ja anregen müssen, die den Schüler umgebende Natur und Kulturwelt so viel als möglich zum Ausgangs- und Zielpunkt seines Unterrichtens zu nehmen. Aber wenn auch bei uns vieles besser geworden ist, so schliesst das nicht aus, dass auch wir erst am Anfang einer Entwicklung stehen, deren Ziel noch in der Ferne vor uns liegt. Dem Arbeitsprinzip entspricht der freie Aufsatz, die echte Schülerarbeit, mit der aber nicht erst begonnen werden darf, wenn es schon zu spät ist, wenn die Schüler aus Angst vor den zahllosen Korrekturen Naivität und Lust zu freier Aussprache eingebüsst haben. Dass die eigentliche Sprachtheorie, wie sie sich aus der wissenschaftlichen Systematik der Philologen in die Volksschule verirrt hat, an sich wenig geeignet ist, gestaltende Kraft zu entbinden, bedarf keines Beweises. Aber wer die Sprache beherrschen und korrekt gebrauchen will, der muss ihre Formen und die Veränderungen derselben als logische Notwendigkeiten durchdenken und anwenden lernen. Das geschieht, wenn der Sprachunterricht Hand in Hand geht mit dem Sachunterricht. Das Auswendiglernen und Deklamieren von Gedichten bietet vielen Schülern, welche dazu Lust und Anlage besitzen, willkommenen Anlass zu freudiger Betätigung. Aber die Freude daran wird geschmälert, wenn immer nur alle dasselbe lernen und produzieren dürfen nach sorgfältiger gemeinsamer Vorbereitung. Für die grössere Hälfte unserer Schüler bedeutet das Rechnen die schwierigste geistige Arbeit. „Das gegebene Arbeitsgebiet für den Rechenunterricht ist die Raumkunst; wir werden also das Einmaleins zeichnen lassen,“ sagt Gansberg. Die Schüler lassen es nur allzuhäufig beim Nachsprechen und Auswendiglernen von Worten und Formeln bewenden, weil die reine Logik über ihren Horizont geht. Aber beim eigenen Zeichnen und beim Hantieren mit geeignetem Arbeitsmaterial geht manch einem das Verständnis für geometrische und arithmetische Begriffe gleichzeitig auf, dem sie auf theoretischem Wege einfach nicht beizubringen waren. Kein Schulfach hat so erfreuliche Fortschritte aufzuweisen in der Richtung der Selbstbetätigung des Schülers wie das Zeichnen. Es ist bereits vielfach ein wichtiges Mittel zum Erwerb von Kenntnissen geworden. Der Handarbeitsunterricht kommt dem Bedürfnis unserer Zeit nach körperlicher Betätigung als Gegengewicht gegen die einseitig intellektuelle Schulbildung in erwünschter Weise entgegen. Die Arbeitsschule kommt, ob wir wollen oder nicht. Der Handfertigkeitsunterricht, der neben der obligatorischen Schulzeit einhergeht, um einige frei gebliebene Stunden nützlich auszufüllen, und der ein Fach für sich bildet, mit

seinem eigenen Lehrer, mit seinem eigenen Lehrziel und Lehrplan und Examen oder Ausstellungstag, ist eine unzulängliche Vorstufe dessen, was werden soll. Er muss dem gesamten Unterrichtszweck dienstbar gemasht, mit der ganzen Unterrichtszeit organisch verbunden werden. Das bedingt allerdings nicht unwesentliche Änderungen im Schulbetrieb und in der Schulorganisation. Die Schulreform im Sinne des Arbeitsprinzips führt in erster Linie zu einer Beschränkung des Lehrstoffes. Nicht um eine Entlastung im Sinne der Verzärtelung der Schüler handelt es sich dabei, sondern um die Ermöglichung einer allseitigen Entwicklung der körperlichen und geistigen Kräfte. Mit dem Arbeitsunterricht ändert sich auch das Ideal der Disziplin. Zur Selbständigkeit sind Menschen nur dadurch zu erzielen, dass man sie frühe einen rechten Gebrauch von der Freiheit machen lehrt.

Die Schule ist nicht ein Versuchsfeld, auf dem man neuen Ideen nur so leichthin nachgeben darf, auch auf die Gefahr hin, dieselben nach kurzer Zeit wieder als praktisch undurchführbar aufgeben zu müssen. Nach ihrer ganzen Organisation ist ihr vielmehr der Weg der allmähligen Umgestaltung vorgezeichnet. Die Errichtung öffentlichar Versuchsschulen wird durch mannigfache Schwierigkeiten verzögert werden. Unterdessen versehen die Privatschulen und Privaterziehungsanstalten diesen Dienst. So richten sich bei der heutigen Schulreformbewegung die Blicke vor allem auf die Landerziehungsheime. Wir sind ihnen dankbar, dass sie kühn mit Hergebrachtem brechen und mit Begeisterung ein Neues pflügen. Und wir werden es nicht als unter unserer Würde erachten, eine Reform, die sich im engeren Rahmen einer privaten Erziehungsanstalt bewährt hat, auf das Panier unserer Bestrebungen zu schreiben und ihre Verwirklichung mit allen unsern Kräften anzubahnen. Die innere Reform unserer Primarschule ist durch den gegenwärtig zu Recht bestehenden provisorischen Lehrplan bereits vorgesehen und angebahnt. Das ist eine Errungenschaft, welche die thurg. Lehrerschaft nicht mehr preisgeben wird. Kann einmal unsere Primarlehrerbildung auf vier Jahre ausgedehnt werden, so wird eine Revision des Seminarlehrerplanes u. a. auch nach der Richtung zu erfolgen haben, dass die Seminaristen Gelegenheit bekommen zu experimenteller Selbstbetätigung auf naturwissenschaftlichem Gebiete, zur Beschäftigung mit den Fragen der Volkswirtschaft, in der Gartenarbeit und nicht zuletzt zu vermehrter Übung in der Schulpraxis.

Noch sollten die trefflichen Ausführungen über den Wert der Schulgärten beigefügt werden können; dieser Auszug, fast durchwegs in den eigenen Worten des Hrn. Referenten, liefert den Beweis, dass unsere Lehrerbildungsanstalt in fortschrittlichem Geiste weitergeleitet wird. Mehr haben die Freunde der pädagogischen Reform im Thurgau nie angestrebt, auch die nicht, die man gelegentlich als Stürmer und Dränger zu bezeichnen beliebte. Wo sollte die Diskussion einsetzen und wo aufhören bei dieser Fülle des Stoffes? Sie wird nun sobald das vollständige Referat gedruckt vorliegt, hinausgetragen werden in die kleineren Lehrerzirkel. Hocherfreulich ist, dass auch die Anhänger und Vertreter der alten Schule zugestimmt haben. Das Schweigen der zahlreich anwesenden Herren Inspektoren darf wohl als stilles Einverständnis gedeutet werden. Wir sind aber im grossen und ganzen einig über die innere Ausgestaltung unserer Primarschule. Wir sind es aber auch in den Fragen der äussern Organisation, in der Revision der Schulgesetzgebung. Die Schulsynode steht politisch auf neutralem Boden; sie lässt sich das Recht, in Schulfragen Stellung zu nehmen, durch keine politische Partei verkümmern. Mit grosser Mehrheit wurde folgender Resolution zugestimmt:

Die thurgauische Schulsynode, überzeugt von der unabweisbaren Notwendigkeit einer erweiterten Lehrerbildung, drückt anlässlich ihrer heutigen Versammlung die freudige Zustimmung zur beabsichtigten Einführung eines vierten Seminarkurses aus und hofft, es werde die vom Regierungsrate ausgearbeitete Vorlage bald Gesetzeskraft erlangen. Nach ihrer Meinung sind auch das Primar- und das Sekundarschulgesetz revisionsbedürftig. Aus referendumspolitischen Rücksichten hält sie indessen dafür, es müsse bei der Revision schrittweise vorgegangen und zunächst mit aller Entschiedenheit die Revision des Seminargesetzes angestrebt werden. So bald als tunlich sollte nach der Annahme desselben das revidierte Sekundarschulgesetz zur Volksabstimmung gelangen und dann auch die Revision des Primarschulgesetzes folgen.

Die Bedeutung und Tragweite des diesjährigen Synodaltages erforderte eine ausführlichere Berichterstattung, weshalb die mehr geschäftlichen Traktanden zurücktreten müssen. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Frauenfeld bestimmt.

Der zweite Akt der Synode litt unter der Verteilung auf zwei Gasthöfe. Wohl verdienen die Darbietungen des Männerchors und des Orchesters in Romanshorn Dank und Anerkennung. Aber gewiss wäre es auch für sie angenehmer gewesen, den Beifall einer grossen Versammlung entgegenzunehmen. Die Mitgliederzahl der Synode wächst von Jahr zu Jahr an; diesem Umstande muss in Zukunft bei Bestimmung des Versammlungsortes Rechnung getragen werden. *d.*

Das Berufliche in den theoretischen Fächern

an der gewerblichen Fortbildungsschule.

II.

Das Rechnen, die Buchführung und die Kalkulation geben ebenfalls reichlich Gelegenheit, das Berufliche zu pflegen. Überall da, wo es die Schülerzahl gestattet, und die Lehrkräfte vorhanden sind, soll der Unterricht nach Fachgruppen (nicht nach einzelnen Berufsarten) erteilt werden. Im elementaren Rechnen, worunter ich die einfachen Operationen verstehe (es gibt immer noch Schüler, mit denen sie eingeübt werden müssen!), sind so viel als möglich eingekleidete Aufgaben in angewandten, der Praxis entnommenen Beispielen zu lösen, um auch hier im Schüler etwas Stimmung für die

Sache zu erwecken. Doch ist es gut, nicht allzu lange bei diesen etwas einförmigen Übungen stehen zu bleiben, indem sich ja später bei den zusammengesetzten Beispielen immer wieder Gelegenheit bietet, sie vorzunehmen. Nur mit diesen Schülern nicht mit reinen, abstrakten Zahlen rechnen! Für kleinere Schulen, in denen Schüler aller Berufsarten beisammen sitzen, und in denen kein fachmännisch gebildeter Lehrer unterrichtet, ist ein Lehrmittel mit Aufgaben, die nach den verschiedenen Berufsarten geordnet sind, ein unbedingtes Erfordernis; denn es wird selbst dem fleissigsten und tüchtigsten Lehrer nicht möglich sein, immer das nötige und richtige Material zusammenzutragen. Leider taugten die meisten der bisher benutzten Aufgabensammlungen nicht viel, indem ihnen der berufliche Charakter fehlte. Deutschland ist uns hierin entschieden voraus. Doch werden in neuerer Zeit auch bei uns Anstrengungen gemacht, um den Rechnungsunterricht fruchtbarer zu gestalten. Ich verweise auf Opprecht, Aufgaben für Mechaniker, Verlag Schulthess, Zürich. Vom gleichen Verfasser ist eine Aufgabensammlung für Holzarbeiter in Vorbereitung. Aber auch beim Vorhandensein solcher Lehrmittel muss der Lehrer doch Fühlung mit den Gewerbetreibenden suchen, um sich zu versichern, ob die gewählten Beispiele den wirklichen Verhältnissen entsprechen. Bei Schulhaus- und andern öffentlichen Bauten und Unternehmungen wird er etwa Gelegenheit finden, einen Einblick in die Berechnungen verschiedener Handwerker zu bekommen und Material für den Unterricht zu gewinnen. So wie im Zeichnen die Schüler zum fachlichen Zeichnen übergeleitet werden, nachdem sie sich die elementaren, allen Berufsarten notwendigen allgemeinen Kenntnisse und Fertigkeiten angeeignet haben, soll es auch im Rechnen geschehen, und es wird dies möglich sein, wenn der Lehrer durch ein gutes Lehrmittel unterstützt ist. Er wird die Schüler nach Berufsgruppen arbeiten lassen. Sie werden auf diese Weise auch eine grössere Selbständigkeit erlangen, als wenn der Lehrer sich stets mit ihnen mündlich betätigt, wodurch die Schüler im eigenen Nachdenken und Arbeiten zu kurz kommen.

In der Geometrie lässt man es häufig damit bewenden, dass man im Anschluss an die Entwicklung der Formeln einige einfache Körperberechnungen vornimmt, während gerade hier sich aus der Praxis der verschiedenen Gewerbe eine Menge angewandter Beispiele finden lassen; man denke nur an die Maurer, Steinhauer, Zimmerleute, Schreiner, Spengler, Dachdecker, Maler, Tapezierer u. a.

Der Entstehung eigentlicher Fachlehrmittel sollte bei unseren Verhältnissen etwas Vorschub geleistet werden durch Ausschreibung von Preisaufgaben und durch Subventionierung der Herausgabe solcher Lehrmittel, deren Erstellung mit bedeutenden Kosten und daherigem Risike verbunden ist. Durch das erstere Mittel würde man namentlich den Eifer der betreffenden Lehrer und Fachleute anregen; denn das Autorenhonorar, das die Herausgeber dieser Lehrmittel ausbezahlen, ist gewöhnlich mehr als bescheiden, und doch liegt eine grosse Summe von Arbeit in denselben, wenn sie wirklich den gewerblichen Bedürfnissen angepasst sind. Der Bund und die gewerblichen Vereine sollten hiefür Mittel aussetzen.

In Buchführung und Preisberechnung (Kalkulation) darf man ganz ohne Bedenken Klassenunterricht erteilen, auch wenn verschiedene Berufsarten vereinigt sind; denn in diesen Fächern gibt es allgemeine Schemas, die fast für alle Berufsarten gleich sind. Es gilt dabei, den Schülern einen Einblick in das ordnende Wesen dieser Disziplinen zu geben. Die Buchführung kann für weitaus die meisten Geschäfte in der gleichen Weise eingerichtet werden, ebenso die Kalkulation. In diesem Fach ist die Hauptsache, den Schülern beizubringen, welches die bestimmenden Faktoren sind. Nachdem sowohl in Buchführung als Kalkulation ein Musterbeispiel durchgeführt worden ist, müssen die Schüler angehalten werden, mit Beihülfe des Meisters und Lehrers ein Beispiel speziell für ihren Beruf auszuarbeiten. In einer gut organisierten Schule ist dies möglich. Die Beispiele sollen kurz sein und nur die typischen Fälle behandeln; dann reicht die Zeit dafür aus. Meistens sind die Beispiele in den Lehrbüchern zu lang.

Naturlehre (Physik und Chemie). Dieses Fach wird meist nur an entwickelteren Anstalten gegeben und ist an vielen Orten, nicht überall, ein Freifach. In diesem Fall wird es in der Regel nur von Schülern besucht, die in ihrem Beruf ein ausgesprochenes Bedürfnis dafür haben, so dass man ziemlich leicht Rücksicht auf dieselben nehmen kann. Es sollen aber, abgesehen von eigentlichen Fachklassen, mit allen Schülern die Eigenschaften der Materialien und die Vorgänge, welche bei der Ausführung von Arbeiten von wesentlicher Bedeutung sind, besonders hervorgehoben werden, beispielsweise die Veränderung der Körper bei verschiedenen Temperaturen, wie Ausdehnung und Zusammenziehung und die daraus folgenden Wirkungen, so das Stauchen und Zerreissen von Blech, Metallstangen etc., wobei aufmerksam zu machen ist, wie diesen schädlichen Einflüssen begegnet werden kann. Unter die Erscheinungen, welche für Bauhandwerker von Bedeutung sind, gehört auch die Einwirkung von Feuchtigkeit und Frost auf bestimmte Materialien, die Verwitterung, und im Zusammenhang damit die Verwendung der natürlichen Bausteine nach ihrer Schichtung, sowie die chemischen Veränderungen, welche dieselben durch Einwirkung von Luft und Wasser erleiden.

In der Vaterlandskunde kommt Geographie, Geschichte und Verfassungs- und Gesetzeskunde zur Behandlung. Auch hier darf mehr Rücksicht auf das Berufliche und Geschäftliche genommen werden, als es gewöhnlich geschieht. Nur zu oft wird die Geographie mit Rücksicht auf die Rekrutenprüfung in ähnlicher Weise behandelt, wie in der Volksschule. Es wird das Haupt-

gewicht auf die Aneignung von Kenntnissen über die physikalische Beschaffenheit unseres Landes gelegt, während es doch für den Handwerker und Gewerbetreibenden ebenso wichtig ist, das Wesentliche aus dem Verkehrs- und Wirtschaftsleben unseres Landes und der Nachbarstaaten zu wissen, so über die Bezugs- und Absatzgebiete unserer Gewerbe und Industrien und die Bedingungen von denen die Marktfähigkeit unserer Fabrikate abhängt.

In Geschichte und Verfassungskunde wird meist zu weit in der Vergangenheit ausgeholt. Es muss die Gegenwart mehr berücksichtigt werden durch Behandlung der wichtigsten Teile der bestehenden schweizerischen und kantonalen Verfassung, einiger Teile des Obligationenrechtes, der Bestimmungen über Haftpflicht u. a. m. Wenn man den Schülern darin auch nicht vollständig sichere Kenntnisse beibringen kann, so wird doch die Anregung, die sie durch die Behandlung dieser Stoffe empfangen, im spätern bürgerlichen Leben gute Früchte tragen, sie wird ihnen das Verständnis für viele Fragen der Gesetzgebung erleichtern. Es wird ihr Selbstgefühl und ihren Eifer erhöhen, wenn man sie für reif und würdig erachtet, sich mit Fragen zu beschäftigen, die in der Gegenwart ihre Bedeutung haben, und die auch die Erwachsenen bewegen, während es umgekehrt etwas Herabsetzendes in sich schliesst, ihnen wieder den Stoff vorzusetzen, den sie schon in der Primar- und Sekundarschule lernen mussten. Lassen wir es endlich auf dieser Stufe, die jungen Leute von neuem mit der Heldenzeit der alten Eidgenossenschaft zu unterhalten, und uns an einem längst entschwundenen Ruhme zu sonnen! Versuchen wir es, sie in die oft recht rauhe Wirklichkeit einzuführen, und sie für dieselbe zu erziehen!

Ein weiteres Mittel, den Unterricht nach der beruflichen Seite zu fördern, sind Besuche in gut eingerichteten Werkstätten und Fabriken, Besichtigung von interessanten Bauwerken, sei es von fertigen, oder in Ausführung begriffenen, von Maschinen. Es muss dies aber unter kundiger Leitung geschehen, und man muss sich vorher klar machen, was man den Schülern zeigen will und kann. Dadurch bietet sich auch wieder Stoff für schriftliche Arbeiten. Solche Ausflüge bilden eine belebende Abwechslung im Schulleben und können für den Lehrling zu Freudentagen gemacht werden.

Es gibt kein fertiges Rezept, wie der Unterricht zu gestalten sei, dass er möglichst weitgehend die berufliche Ausbildung unterstütze. Wie das Lehrgeschick, mit dem der Einzelne in der Volksschule arbeitet, verschieden ist, so ist es auch mit dem Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule. Mancher hat eine natürliche Anlage, denselben nach der praktischen Seite hin auszubauen; aber jeder wird es darin vorwärts bringen, wenn er das Ziel fest ins Auge fasst und ernsthaft nach seiner Erreichung strebt. Auch hier darf nicht nach einer Schablone gearbeitet werden, der Lehrer muss mit dem rasch wechselnden Leben in Fühlung bleiben. Gelegenheit dafür bietet sich etwa durch Anschluss an einen Gewerbeverein oder eine Genossenschaft zur Beschaffung von Rohmaterialien, Konsumartikeln, oder Erstellung von Wohnungen etc. Durch alles das erweitert sich sein Wissen und sein praktischer Blick. Den wirtschaftlichen und politischen Vorgängen steht er mit mehr Verständnis gegenüber, als wenn er den Unterricht in einseitig formalistischer Weise betreibt, und das wirkt nicht bloss befruchtend auf den Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule ein, sondern auch auf denjenigen in der Volksschule.

Freilich möchte ich nicht unterlassen, dem Lehrer auch für diese Bestrebungen das Wort des griechischen Weisen zuzurufen: Masshalten ist gut.

Zum Schluss füge ich noch ein kleines Verzeichnis von Werken berufskundlichen Inhalts bei:

Köppers Handwerkerbibliothek. Leipzig, Voigt.
Bibliothek der gesamten Technik. Hannover, Jäneke.
Fachbücher der Leipziger Fortbildungsschuldirektoren. Leipzig, Hahns Verlag.
Fachunterrichtsbücher. Essen, Verlag von Bädecker.
Bautechnische Aufsätze von Niehus & Bode. Leipzig, Teubner.
Prof. Mayer, Motorenkunde. Leipzig, Teubner.
Gewerbekunde in Einzeldarstellungen. Herose, Wittenberg.
Leitfaden der Bauverbandslehre und Baustofflehre von Direktor Hirsch. Leipzig, Degener.
Himmel, Bautechnische Physik. Leipzig, Teubner.
Schriften des Steiermärkischen Gewerbeförderungsvereins. Verlag Gewerbeförderungsinstitut in Graz.
Walker, Lehrbuch für Mechaniker. Aarau, Erwin Meyer.
Die gewerbliche Fortbildungsschule, I und II. Solothurn, P. Gunzinger.
Dr. Max Mehner, Fortbildungsschulkunde. Dresden, Schulze. Ein treffliches Werk zur Orientierung auf dem Gebiet des Fortbildungsschulwesens, das auch viele Literaturangaben enthält.

G. Weber-Zürich.

---

† J. J. Christinger.

Mit J. J. Christinger seit gemeinsam verlebten Seminarjahren befreundet, darf ich es wohl wagen, als Ergänzung zu den Notizen in Nr. 36 d. Bl. ihm einen kurzen Nachruf zu widmen. Unsere Lebenswege sind auseinander gegangen. Frühe schon hatte er sich das Ziel gesteckt, auf höherm Lehrstuhl die studierende Jugend zu unterrichten; ich aber wäre gern Pfarrer geworden. Es ist anders gekommen: er zog sich gesundheitshalber vom Lehramt und Rektorat an der Kantonsschule zurück ins stille Pfarrhaus, und ich bin Lehrer geblieben und als solcher lange Jahre seinem Inspektorat unterstellt gewesen. Muss es nicht als eine schöne Fügung erscheinen, dass Christinger, dessen Geistesgaben von Pfarrer Bornhauser in Müllheim erkannt worden, und der auf Veranlassung seines geistlichen Lehrers als verwaister Knabe ins Seminar eingetreten war, zum zweitenmal Bornhausers Nachfolger geworden, als junger Pfarrer in Matzingen und Lommis und als gereifter Mann in Arbon auf derselben Kanzel gepredigt hat? Freilich in verschiedener Art. Der besonders in jungen Jahren politisch tätige Volksmann Thomas Bornhauser feurig und furchtlos, der politisch nicht hervortretende, stiller Wirksamkeit sich widmende J. J. Christinger ruhig und gemessen, jedem Satze tiefen Gehalt verleihend, dass jeder eine Perle in kostbarer Kette werden musste. Um eine Dankespflicht zu erfüllen, hat Christinger 1874 eine Biographie Bornhausers verfasst, die 1898 erweitert und mit einer Auswahl von Bornhausers Schriften in fünf Bändchen herausgegeben wurde. Dasselbe Jahr gab ihm Anlass zu patriotisch-poetischer Betätigung; er verfasste das Festspiel für die Jahrhundertfeier in Weinfelden und später ein solches für die Schwaderlohfeier, welche beide reichen Beifall und den Dank des Thurgauervolkes geerntet haben. Der weitern

literarischen Tätigkeit gedenkend, erwähne ich von seinen pädagogischen Arbeiten: Der Jugendpsalter, Das Buch über Herbarth Ziller, Die Fortbildungsschulen in Süddeutschland, Die Talente und die Töchterfortbildungsschule, von denen die beiden letzten Synodalreferate gewesen sind.

Über die rastlose und fruchtbringende Tätigkeit Christingers als Mitglied und zeitweiliger Präsident der thurgauischen und schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft, als Mitglied der Sekundarschulvorsteherschaft Frauenfeld und Religionslehrer an der dortigen Mädchensekundarschule, als Dekan des Frauenfelder Kapitels, als Kirchenrat und Verfasser des Kinderlehrbuches, als Abgeordneter der schweizerischen reformierten Konkordatsprüfungsbehörde usw. will ich mich nicht weiter aussprechen. Aber der Aufgabe darf ich mich nicht entziehen, den einsichtigen und wohlmeinenden Schul- und Lehrerfreund in wenigen Zügen vorzuführen, und dieser kann ich mich nicht besser entledigen, als wenn ich den Präsidenten der thurgauischen Sekundarlehrerkonferenz, Hrn. Scherrer in Eschlikon, reden lasse in den Worten, die er dem Verstorbenen bei der Leichenfeier gewidmet hat.

„Fast ein halbes Jahrhundert hat der Mann, an dessen Grab wir eben standen, das Amt eines Sekundarschulinspektors bekleidet. Dreizehn Jahre war er Präsident der Inspektionskommission und der Prüfungsbehörde für thurgauische Sekundarlehramtskandidaten. Musterhaft war seine Amtsführung. Mit förmlichem Unbehagen gewahrten wir seinerzeit als Examinanden das umfassende Wissen, die philosophische Tiefe dieses Mannes. Wir konnten aber am Schlusse der Prüfung inne werden, wie mild er urteilte, wie gern er bereit war, lückenhafte Kandidatenweisheit mit einem Glücksschein auf die Zukunft zu quittieren. Dieselben Eigenschaften trug er als Inspektor in die Schule hinein. Seine Anforderungen waren nicht klein. Aber sein Urteil beruhte immer auf Gerechtigkeit, Milde, auf Berücksichtigung der Verhältnisse. Stets drang er auf tiefere Bildung der Lehrer, wie er überhaupt ihrem Studiengang und ihrer wissenschaftlichen Fortentwicklung seine volle Aufmerksamkeit schenkte. Unsere Konferenzen befruchtete der vielseitige Mann mit seinen geistreichen, durchdachten Voten, und wo Dekan Christinger mittagte, da hatte man Gewähr, dass ernstliche, gründliche Arbeit geleistet werde.“ Mit Dekan Christinger ist ein treuer Seelsorger und wohlwollender Berater der Lehrer, ein echter Patriot und gemeinnütziger Mann, und für mich — es geht einer nach dem andern — ein alter, lieber Freund ins Grab gelegt worden. Er wird in gutem Andenken bleiben. *sch.*

Schulnachrichten

Bund und Schule. In der Rede zur Eröffnung der 8. schweizerischen landwirtschaftlichen Ausstellung in Lausanne äusserte sich Hr. Bundesrat *Deucher* über das landwirtschaftliche Bildungswesen also: Nichts ist so sehr geeignet, die Landwirtschaft gründlich und nachhaltig zu fördern, wie eine tüchtige Fachbildung. Auch da ist es vorwärts gegangen in dem letzten Vierteljahrhundert und wir dürfen uns sehen lassen. Wir haben die an unserer technischen Hochschule bestehende landwirtschaftliche Abteilung mit den besten Hülfsmitteln bereichert, ausgezeichnete Lehrkräfte zur Weiterbildung unserer Landwirte, Landwirtschaftslehrer und Berufstechnikern gewonnen, denen reichliche Stipendien zu Gebote stehen. Der Bund hat in verschiedenen Landesteilen landwirtschaftliche Versuchs- und Untersuchungsanstalten gegründet für die Agrikulturchemie, Samenkontrolle, Milchwirtschaft und Bakteriologie, Wein- und Obstbau, die schöne Leistungen aufweisen, zum Teil weit über unsere Landesgrenzen hinaus den besten Ruf geniessen. Die Kantone haben mit Bundesunterstützung Ackerbauschulen, solche für Wein-, Obst- und Gartenbau, Molkereischulen, landwirtschaftliche Winterschulen gegründet, die vorzügliches leisten und jährlich eine grosse Zahl Schüler ausbilden. Durch Wanderlehrer, Vorträge und Kurse wird vielerorts in verdankenswerter Weise zur Belehrung und Fortbildung unserer Bauern gearbeitet. Überall reges Leben und Arbeit. Aber das genügt nicht. Der Bund muss seine Anstalten weiter ausbauen und vervollkommnen. In den Kantonen sollten Winterschulen viel zahlreicher sein. Jeder Kanton und in grösseren Kantonen jeder grössere Bezirk sollte eine durch tüchtige, theoretisch und praktisch ausgebildete Landwirtschaftslehrer geleitete Winterschule haben. Nur so kann die landwirtschaftliche Fortbildung verallgemeinert, zum Gemeingut der breiten Schichten unserer bäuerlichen Bevölkerung gemacht werden. Wissenschaft und Praxis müssen einander in die Hände arbeiten.

Lehrerwahlen. *Zürich*, Kantonale Handelsschule, Handels- und Schreibfächer: Hr. G. Frei von Eglisau, bish. prov. — *Solothurn*, Kantonsschule, Ökonomieverwalter: Hr. Dr. Em. Künzli. *Diessenhofen*, Sekundarschule: Hr. K. Sarkis von Everek (Armenien). *Hausen* (Aarg.): Hr. H. Hauri, früher in Olsberg. *Dintikon:* Hr. L. Baumgartner. *Rohr:* Frl. Agnes Plüss. *Hinterwil:* Hr. M. Rudolf in Vordemwald. *Vordemwald:* Frl. A. Bohnenblust. *Murgental:* Hr. G. Baumann, Wiliberg. *Mühlehorn*, Sekundarschule: Hr. Paul Hunziker in Herisau; Unterschule: Hr. Jacques Knobel in Nossikon.

Baselland. Die Teilnehmer früherer Handarbeitskurse haben sich zu einem Verein zusammengeschlossen (Präs. Hr. Leupin, E., Muttenz; Akt. Hr. Felber, Dr., Sissach; Kass.: Hr. Probst, Liestal). Seine Tätigkeit soll mit einem Kurs in Modellieren und in Naturholzarbeiten beginnen. Dass Sissach als Kursort gewählt wurde, können gegenwärtig manche Lehrer nicht recht verstehen.

Bern. In der Sektion Bern-Stadt und Umgebung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins sprach am 7. September Hr. Schulinspektor Wittwer über den *Schuleintritt* der Kinder (Art. 57 des Schulgesetzes). Nach seiner Ansicht gehen die Kinder durchschnittlich zu früh in die Schule. In der Schweiz herrschen in diesem Punkte grosse Verschiedenheiten. Das Richtige wäre, die Kinder erst nach Abschluss des siebenten Jahres schulpflichtig zu machen. Im Kanton Bern bietet das Gesetz selbst ein Hindernis hiezu. Im Schulgesetz von 1894 wurde auf Antrag der Lehrerschaft das schulpflichtige Alter erhöht, d. h. das sechste Altersjahr musste statt am 31. März schon am 31. Dezember zurückgelegt sein. Diese Verbesserung wurde sofort illusorisch gemacht durch den Nachsatz „dass Kinder, welche zwischen 1. Januar und 31. März das sechste Altersjahr zurückgelegt haben, auf Verlangen der Eltern in die Schule aufgenommen werden können, wenn sie körperlich und geistig genügend entwickelt sind.“ Unter Berufung auf diesen Nachsatz verlangen viele Eltern den verfrühten Schuleintritt ihrer Kinder und die Erziehungsdirektion gibt die Erlaubnis nach dem Wortlaut des Gesetzes. Aber noch andere Gründe wirken mit, dass die Kinder zu früh in die Schule gestossen werden: Mangel an Einsicht und Verständnis der Eltern; das Bestreben aus Not oder Bequemlichkeit die Kinder zur Versorgung, Beaufsichtigung und Erziehung früh der Schule zu überlassen; die Rechnung, dass durch spätern Schuleintritt und Austritt ein Jahr verloren geht und endlich die Unlust der Eltern, ihr eigenes Kind als unentwickelt darzustellen. Die Versorgung von unbeaufsichtigten Kindern sollte nicht der Schule aufgebürdet werden; sie gehört in das Gebiet der Kindergärten, die von geprüften Kindergärtnerinnen geleitet werden. Staat und Gemeinde sollten diesen Institutionen viel mehr Wert beilegen. Sodann könnte einzig der Schularzt, der keine Privatpraxis hat und nicht auf Klienten Rücksicht zu nehmen braucht, unabhängig über die körperliche und geistige Befähigung zur Aufnahme in die Schule entscheiden. Die schwachen Kinder, die zu früh dem Schulzwang folgen, bilden das schwerste Hemmnis in den Schulen. Diesen Übelständen kann durch Revision des Schulgesetzes entgegengetreten werden. Allein dieser Weg ist ein langwieriger und der Zeitpunkt augenblicklich sehr ungünstig, da die schwierigen landwirtschaftlichen Verhältnisse berücksichtigt sein müssen. Der rasche Weg ist der beste. Um wenigstens etwas zu erreichen, weist der Redner den Lehrerinnenverein darauf hin, mit einer Eingabe an die Direktion des Unterrichtswesens zu gelangen, damit diese durch Publikationen im Amtl. Schulblatt und an die Schulkommissionen dahin wirke, dass an die Kinder, die zwischen 1. Januar und 31. März das sechste Altersjahr zurückgelegt haben, ein schärferer Masstab angelegt werde, und dass nach genauerer Prüfung alle schwächern zurückgewiesen werden.

Die Thesen des Hrn. Witwer lauten: Der Direktion des Unterrichtswesens wird angelegentlichst empfohlen:

I. Die Primarschulkommissionen sind aufzufordern für den Eintritt noch nicht schulpflichtiger Kinder genügende geistige und körperliche Entwicklung zu verlangen.

II. Bei einer Revision des Schulgesetzes ist der zweite Satz des Artikels 57 zu eliminieren.

III. Die Errichtung und Führung von Kindergärten nach Fröbelschen Grundsätzen ist vom Staate zu fördern und wenn möglich finanziell zu unterstützen. *l. m.*

Bern. Formell besteht für die *Stadt Bern* noch eine Schulordnung aus dem Jahr 1862 zu Recht. An deren Stelle soll eine Neuordnung der Dinge treten. Die Sektion Bern des B. L. V. hat sich damit in ihrer letzten Sitzung beschäftigt und ihre Stellung zum Abschnitt Oberlehrer deutlich kundgegeben. Unter Verdankung geleisteter Dienste wurde die Demission des Hrn. Schläfli als Vertreter der Sektion im Kantonalvorstand angenommen. Mit der Wahl eines neuen Vertreters soll zugewartet werden, bis die Differenzen im kantonalen Vorstand beglichen seien. Dem Kantonalvorstand gegenüber spricht die Sektion das Bedauern aus, „dass es unserm Vertreter nicht möglich war, dieser Behörde länger anzugehören".

Glarus. *i.* In Nr. 33 (13. Aug.) haben wir gemeldet, dass der Regierungsrat den Entwurf zu einem neuen Fortbildungsschulgesetz ausgearbeitet habe. Zum Kapitel der „Selbstregierung der Schüler" interessiert vielleicht nicht bloss die Lehrerschaft des Kantons Zürich, die in ihrer Schulsynode das Thema „Selbstregierung" behandelt, sondern auch weitere Kreise, ein Artikel unseres Gesetzes, der diese Seite der Disziplin für die Fortbildungsschule berührt. § 39 lautet:

Die Schülerschaft ist als Schule oder als Klasse selbst für die Aufrechterhaltung der Disziplin verantwortlich zu machen.

Es ist ihr bei Disziplinarfällen, wo immer es angeht, ein Mitspracherecht einzuräumen. Stimmt das Urteil des Lehrers mit demjenigen der Schülerschaft überein, so wird der Fall durch den Lehrer erledigt. Ergeben sich zwischen dem Urteil des Lehrers und demjenigen der Schüler unüberbrückbare Differenzen, so wird der Fall dem Schulrate zur Erledigung vorgelegt.

Jedes Urteil, gehe es von der Schülerschaft, vom einzelnen Lehrer, von der Lehrerschaft oder vom Schulrate aus, bedarf der öffentlichen Begründung.

Urteile und Begründungen sind schriftlich abzufassen.

Beruhigen sich die Beteiligten auch bei dem Urteile des Schulrates nicht, so kann die Entscheidung der Erziehungsdirektion angerufen werden, diese entscheidet endgültig.

Strafarten sind: Unterstellung unter die besondere Aufsicht der Schülerschaft, Mahnung, Drohung, Verweis, Bussen innerhalb der Höhe des Haftgeldes (3 Fr.), Schularrest.

Es kann von dem Mittel des Strafaufschubes Gebrauch gemacht werden.

Jede körperliche Züchtigung ist untersagt.

Noch hat die glarnerische Lehrerschaft in ihrer Gesamtheit nicht Stellung zum Entwurf im ganzen oder zu § 39 im einzelnen genommen. Es wird später hierüber zu berichten sein.

Im Begleitwort des Regierungsrates zu dem Entwurf heisst es mit Bezug auf die Disziplin: „Den schwierigsten Punkt in einem Fortbildungsschulgesetz bildet die Ordnung des Disziplinarverfahrens. Wir wagen in dieser Sache einen Wurf, der den Stempel der Neuheit in der Praxis an der Stirne trägt. Wir sind auch auf Kritik und Widerstand gefasst. Unser Vorschlag in § 39 ist aber vor allem aus der festen Überzeugung hervorgegangen, dass unsere altgewohnte Disziplinarpraxis, wie sie gegenüber 7- bis 15-jährigen Schülern gehandhabt wird, auf der Stufe der Fortbildungsschulpflichtigen schon an sich etwas Verletzendes hat und diese Schärfe noch um so mehr hervorkehrt, wenn sie nicht mit Takt ausgeübt wird. Hauptsächlich versagt sie deshalb, weil das Selbstgefühl der jungen Leute dabei einseitig vom Lehrer angegriffen werden muss und dieser Angriff oft nicht genug oder nicht klar genug begründet scheint. Daher versucht der Entwurf, diesen durchaus nötigen Angriff auf das Selbstgefühl des Delinquenten vom Lehrer allein abzuwälzen auf eine Mehrheit, den Lehrer und die Schülerschaft selbst. Das letztere ist neu. Aber die Schülerschaft weiss ganz gut, was der Disziplin gemäss und was ihr entgegen ist. Sie hat auch ein Gefühl für das, was gerecht und ungerecht ist. Aufgabe der Leitung wird es sein, dieses wahre Wissen und dieses wahre Gefühl derselben auch wahr zum Ausdruck zu bringen. Dies geschieht einmal durch die gesetzliche Zumessung der Verantwortlichkeit an die Schülerschaft; sodann wird diese organisiert werden müssen, indem sie sich einen vielleicht von Monat zu Monat wechselnden Vorstand gibt, damit ihre Ansicht, ihr Urteil vollständig und rein an den Tag kommt; endlich wird der Lehrer sich auf den Standpunkt stellen müssen: Es ist möglich, dass ich mein Urteil durch dasjenige der Schülerschaft nicht ganz bestätigt finden werde. Wenn es irgendwie zulässig ist, so will ich mich bei dem Urteil der letzteren beruhigen. Ist dies freilich im Interesse der Autorität der Schule und des Lehrers nicht zulässig, so kann er seine Einwände geltend machen, wenn nötig, ein neues Schülerurteil wünschen, oder die Entscheidung dem Schulrate überlassen. Ziel dieser Verhandlungen, die unter möglichster Schonung der Zeit zu führen sind, ist die Klarstellung des Falles. Selbstverständlich hat das Urteil der Schülerschaft so lange nur den Sinn eines Antrages, als es nicht vom Lehrer oder Schulrat sanktioniert ist. Diese Instanzen sprechen also allein die Strafe aus, deren Wirkung sicherlich nur um so tiefgehender sein wird, je mehr jene als eine nach der Ansicht der Mitschüler verdiente erscheint."

Schwyz. Jüngst wurde im Boten der Urschweiz die Frage aufgeworfen, ob nicht das Seminar zu Rickenbach aufgehoben und das für eine landwirtschaftliche Schule verwendet werden sollte. Das gab im Lande herum viel zu reden. Häufiger Lehrerwechsel (der frühere Direktor G.) vom Bischof als Religionslehrer suspendiert, nahm sich eine Frau und ging nach Amerika), Uneinigkeit im Lehrkörper und „anderweitige schädigende Einflüsse" sollen dem Seminar Eintrag getan haben. Im Hintergrund schwebt auch der Gedanke, das Staatsseminar eingehen und die Schwyzer Lehrer im freien Seminar zu Zug ausbilden zu lassen, das der geistlichen Huld sicher ist. Möglich, dass im Seminar nicht alles ist, wie es sein sollte. Vielleicht tragen aber die Pressäusserungen dazu bei, dass die Regierung des Kantons sich des Staatsseminars etwas mehr annimmt als bisher. Dann ist die Kontroverse nicht umsonst gewesen.

Wallis. In Ausführung des Gesetzes vom 1. Juni 1907 erlässt die Regierung eine Verordnung über Errichtung von Spezialklassen. Wenn in einer Gemeinde wenigstens 10 Kinder zwei Jahre die Volksschule ohne Erfolg besucht haben, so ist eine solche Klasse zu errichten. Nachbargemeinden können sich hiezu vereinigen. Am 1. Okt. wird in Verbindung mit der Taubstummenanstalt zu Gerunden (Siders) eine Anstalt für ganz Schwachbegabte eröffnet.

Zürich. *Aus dem Erziehungsrat.* Für die Besetzung der 120 infolge der militärischen Wiederholungskurse, 11.—24. Sept. 1910, notwendig werdenden Vikariate an der Primar- und Sekundarschule des Kantons Zürich werden die Zöglinge der IV. Klasse des kantonalen Lehrerseminars in Küsnacht und eine Anzahl Schülerinnen des Lehrerinnenseminars Zürich verwendet. — Für die Aufnahmeprüfungen in der I. Klasse der kantonalen Handelsschule wird zunächst versuchsweise für das Jahr 1911 angeordnet, dass die Prüfung auf die Fächer Deutsch, Französisch und Rechnen beschränkt werde, in welchen Fächern sich alle Schüler einer schriftlichen Prüfung zu unterziehen haben. Wer entweder nicht völlig genügende Zeugnisse der Vorschule aufweist oder die schriftliche Prüfung nicht mit befriedigendem Erfolg bestanden hat, ist noch zu einer mündlichen Prüfung in den genannten Fächern heranzuziehen. — Grundsätzlich setzt der Erziehungsrat fest, dass die einem Lehrer erteilte Bewilligung zur Ausübung der Funktionen eines Lokalagenten einer Versicherungsgesellschaft als erloschen zu betrachten sei, wenn der Lehrer seinen Wirkungskreis ändert und an die Schule einer andern Gemeinde übertritt.

— *Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich.* Durch den Vortrag des Hrn. Seminarlehrer *Gattiker* über die „Heimatkunde der Stadt Zürich" erhielt die Versammlung vom 2. September Einsicht in das Werden des neuen Lehrmittels der Heimatkunde, das den IV. Primarklassen zu Beginn des

Schuljahres zugestellt worden war. — Im Frühjahr 1906 erteilte die Zentralschulpflege Hrn. Gattiker den Auftrag zur Bearbeitung des Lehrmittels; Ende desselben Jahres wurde der erste Entwurf, dem das Programm der Pädagogischen Vereinigung vom Oktober 1904 als Wegleitung gedient hatte, abgeliefert. Neben Lesestücken und Illustrationen waren Kreis- und Quartierbeschreibungen, Gruppen von Fragen und Aufgaben und ein Begleitwort vorgesehen. Natürlich sollte in der Schule nur der Wohnkreis, dem das Kind das grösste Interesse entgegenbringt, ausführlich behandelt werden. Im Herbst 1907 kam der vorgelegte Entwurf (zirka 160 Druckseiten) vor die Lehrmittelkommission, in der allerlei Vorschläge besprochen worden und schliesslich beschlossen wurde, es sei ein reines Lesebuch zu schaffen. Da Hr. Gattiker damit nicht einverstanden war, kam ein Kompromiss zustande: Der lehrhafte Stoff wurde stark gekürzt, Kreis- und Quartierbeschreibungen, Fragengruppen und Begleitwort vollständig ausgeschaltet, ebenso einige prosaische und poetische Lesestücke; nur die wichtigsten Partien des Lehrstoffes blieben. Der zweite Entwurf vom Sommer 1908 erfuhr weitere Kürzung, und im Sommer 1909 wurde die Arbeit von der Zentralschulpflege genehmigt. Die so entstandene Heimatkunde beschränkt den Stoff auf die Stadtgemeinde Zürich. Orographische und klimatische Verhältnisse dienen zur Entwicklung der geographischen Grundbegriffe und zur Einführung ins Kartenverständnis; sie sollen nicht nur Anregungen geben, sondern auch positive Kenntnisse vermitteln. Die Behandlung von Geschichten und Sagen, von historischen Zeugen (Denkmäler, Ruinen, Strassennamen, Gedenktafeln) dient der Entwicklung des Geschichtssinnes. Geschichtliches Material findet sich auch im geographischen Teil in der Gegenüberstellung von einst und jetzt. Die Begleitstoffe, die in den Lesestunden behandelt werden können, ergänzen den Lehrstoff, indem sie Phantasie und Gemüt anregen. — Im geographischen Teil wird zuerst das Bleibende und erst nachher das Veränderliche vorgeführt. Einige Ausnahmen rechtfertigen sich mit Rücksicht auf die Schüler der IV. Primarklasse. Soll der Schüler zu einigem Verständnis der klimatischen Erscheinungen gelangen, so muss deren Beobachtung das ganze Jahr fortgesetzt werden. Einzelne im Büchlein enthaltene Beschreibungen wollen nur als Tpyen aufgefasst sein. Der Lehrer ist also der Mühe nicht enthoben, für seine Klasse einen eigenen Lehrgang aufzustellen. — Für die Stoffbehandlung wünscht der Referent, dass immer von der Wirklichkeit ausgegangen werde. Es sollen Wanderungen unternommen werden. Zeichnen und Handarbeit können der Heimatkunde sehr gute Dienste leisten (Skizzen, Sandreliefs, Wappen). Durch den heimatkundlichen Unterricht wird auch die sprachliche Bildung der Schüler gefördert, indem die erarbeiteten Stoffe zu mündlicher und schriftlicher Reproduktion Veranlassung geben. Hrn. Gattiker sei auch an dieser Stelle für seine aufklärenden Erläuterungen bestens gedankt. *A. M.*

— Aus der Zentralschulpflege *Zürich*: Auf Beginn des Winters wird ein neuer Kindergarten im Kreis II eröffnet. — Die Kreisschulpflegen werden eingeladen, auf das nächste Schuljahr die zur gruppenweisen Durchführung von Versuchen mit den vom Schulvorstande und dem Elementarlehrerkonvente vorgeschlagenen Reorganisationsformen der 1.—3. Primarklassen notwendigen Vorbereitungen zu treffen. Der Konvent der Elementarlehrer wird mit der Prüfung eines neuen Vorschlages von vorteilhafterer Ausnützung der Schullokalitäten beauftragt. — Für die Erstellung je eines neuen Primarschulhauses in den Kreisen II (Enge) und IV (Wipkingen) wird das Bauprogramm festgestellt. — Zur Prüfung der vom Hochbauamte gemachten Vorschläge für Durchführung von Ersparnissen bei Schulhausbauten wird eine Kommission niedergesetzt. — Der Schlussakt der Jugendspiele soll am 28. September oder am 1. Oktober, bei schlechter Witterung acht Tage später, stattfinden. — Für die Kreise IV und V werden auf Beginn des Schuljahres 1911/12 je zwei neue Lehrstellen an der Sekundarschule errichtet.

— Das Schulkapitel *Affoltern a. A.* hat am ersten Septembermittwoch in gemeinsamem Ausflug Kempttal-Kiburg-Winterthur Besuch abgestattet. „Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah," sagt der Dichter; er hat uns aus dem Herzen gesprochen: Sonne auf Wald und Flur, die Sorgen weg, einen lieben Kollegen zur Seite! Wo sind die Lehrer, die den Staub auch von der Seele schütteln und gemeinsam ausziehen? Sollte etwa eine gemeinsame Wanderung wie die unsrige eine ordinäre Kapitelsversammlung nicht mehrfach aufwiegen! *b. m.*

Totentafel. 2. September in Wolfwil: Hr. *Alb. Mösch*, geb. 1855 in Schönenwerd, seit 1875 Lehrer, erlag einem Herzleiden. — 2. September: Hr. *Xaver Bucher*, geb. 1877 in Attiswil, 1894 Seminarist in Wettingen, seit 1898 Lehrer in Dottikon, erlag in Davos einem Lungenleiden.

— *Küsnacht.* 14. Sept. Soeben erhalten wir die Trauerkunde vom Hinschiede zweier Männer, die weit über die Grenzen unserer Gemeinde hinaus wohl bekannt waren, deren wir an dieser Stelle ehrend gedenken möchten. Nach mehrwöchentlichem Krankenlager verschied unerwartet schnell der durch seine hervorragenden Geschichtswerke wohlbekannte Hr. Prof. Dr. *Karl Dändliker*, eine Leuchte der Wissenschaft, ein wohlmeinender und begeisterter Lehrer der Geschichte, ein vortrefflicher, herzensguter Mensch, den seine Angehörigen, die jetzigen und die grosse Zahl ehemaliger Schüler, seine Kollegen und Freunde schmerzlich missen werden. Eine berufene Feder wird die Verdienste des uns leider aus einer rastlosen, schöpferischen Tätigkeit zu früh Entrissenen gebührend zu würdigen wissen.

Kaum zwei Stunden nachher wurde von seinen langen Leiden ein vortrefflicher Lehrer unserer Primarschule, Herr *Karl Staub*, durch einen sanften Tod erlöst. Als junger Lehrer wurde Karl Staub im Jahre 1875 an die Primarschule Küsnacht gewählt. Zielbewusstes, energisches und tüchtiges Schaffen in seiner stets grossen Schulabteilung gewannen ihm bald die Liebe und Anhänglichkeit seiner Schüler und ein grosses Zutrauen der Bevölkerung, das sich in den 35 Jahren seiner Wirksamkeit stets mehrte. Der überaus schaffensfreudige, tüchtige Mann war denn auch bald dazu berufen, in den verschiedensten Beamtungen in Gemeinde und Bezirk mit Rat und Tat zum Wohle der Gesamtheit mitzuarbeiten. Auf dem Gebiete der Musik und des Gesanges nahm der Verblichene lange Zeit eine hervorragende Stellung ein. In den letzten Jahren lebte er nur noch für seine Familie und für die Schule, der er mit bewunderungswürdiger Frische und mit grossem pädagogischem Geschick vorstand bis zum letzten Tage, an dem es ihm vergönnt war, seinen Unterricht zu erteilen. Eine heimtückische Krankheit nagte an seiner Gesundheit und warf ihn aufs Krankenlager, von dem er sich trotz mehrmaliger Operation nicht mehr erheben sollte. — Wir stehen trauernd an der Bahre eines herzensguten Familienvaters, eines wohlmeinenden Freundes, eines vortrefflichen Lehrers und eines wackeren Gemeindebewohners, dem Freud und Leid hienieden in reichem Masse beschert wurden. Gerne teilte er mit anderen Glück und Freude, und heldenhaft ertrug er schwere Prüfungen, die ihm in früheren Jahren nicht erspart blieben, und die ihn in seiner letzten Lebenszeit ständig begleiteten, bis er nach liebevollster Pflege sanft zum ewigen Frieden hinüberschlummern konnte. Die grosse Zahl seiner ehemaligen Schüler, seine Freunde und Kollegen und die ganze Gemeinde werden dem treuen Lehrer, dem väterlichen Freund und Berater und dem so lange Zeit mit grösstem Erfolge wirkenden Erzieher ein dankbares, ehrendes und unvergessliches Andenken bewahren. *-ll-*

Die rechte Erziehung hat es darauf abgesehen, dass innerhalb dieser Gemeinschaft von Menschen gleicher Lebensziele jedem einzelnen die grösstmögliche Entwicklungsfreiheit gewährleistet wird. Der Mensch soll nicht das Werkzeug eines andern, nicht bloss der Vollstrecker fremden Willens sein, sondern soll sein eigenes Leben führen, und die Erziehung soll ihm die Kraft und Möglichkeit schaffen, dieses eigene Leben seiner Natur gemäss zu entwickeln. (Gurlitt. Erziehungslehre).

Ferienkurse. *Berliner Ferienkurse.* Berliner Lehrerverein. 26. Sept. bis 8. Okt.: Formen des Denkens (Dessoir). Sinnespsychologie, 12 Std. (Dr. K. Schäfer). Ausgrabungen im vordern Orient und das Alte Testament (Grossmann). Französische Geschichte im 19. Jahrh. (Sternfeldt). Energiehaushalt der Erde (Dr. Schmidt). Physikalische Chemie (Dr. v. Wartenberg). Die Zelle und ihr Leben (Dr. Krause). Englische Literatur (Dehner). La Chanson populaire en France (Dancre). Jeder Kurs 12 Std., die beiden Sprachkurse je 6 Std. Vollkarte 20 M. Anfragen an Rektor H. Rebhuhn, Berlin N. 113, Schönhauser Allee 99.

□ □ □

Gesucht

in ein Knabeninstitut der deutschen Schweiz ein tüchtiger, patentierter

Lehrer oder Professor

(naturw. - mathemat. Richtung). Gelegenheit zum Besuche der Universität Zürich.

2 Französisch-Lehrer, Muttersprache französisch.
1 kath. Lehrer an Internat,
1 Lehrer für Unterricht u. Aufsicht an kleineres Institut d. deutsch. Schweiz.

Stellen suchen:

2 Damen mit Universitätsbildung.
2 Primarschullehrerinnen.

Offizielles Informationsbureau

des Verbandes schweizerischer Institutsvorsteher.

Vermittlung von Handänderungen

Adresse: Schmiedgasse 16, Zug (Schweiz). 557 (OF 997)

Ausstopfen

aller Arten Säugetiere und Vögel.
Naturgetreue Ausführung.
Preisliste gratis und franko.
Ernst Flückiger, Präparator,
967 Interlaken. H 6907 Y

Zu verkaufen

wegen Umzug ein noch ganz neues **Meyers Lexikon, 20 Bände,** letzte Ausgabe.

Anfragen unter Chiffre **ZZ 13850** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse. Zürich.** (Z 9750 c) 971

Lehrer

(mit akademischer Bildung) für **Französisch gesucht** in eine Privatschule. (Zà 14220) 969
Offerten unter **Z K 13810** an die Annoncen - Expedition
Rudolf Mosse, Zürich.

GEWERBEHALLE

Der Zürcher Kantonalbank

92 Bahnhof-Str. 92

(O F 2099) 953

PROJEKTIONS-

Apparate mit allen Lichtquellen zur Vorführung von Projektionsbildern und zur Darstellung von chem. und physikal. Experimenten. Ausführl. aufklärender Katalog Nr. 12 c gratis.

Bilder für Unterricht und Unterhaltung. Umfangreiche geographische und andere Serien. Schweizergeschichte etc. etc. Katalog Nr. 11 gratis.

Leihinstitut für **Projektionsbilder.** Katalog Nr. 15 gratis.

Langjährige fachm. Erfahrung auf allen Gebieten d. Projektion.

GANZ & Co., ZÜRICH 784

Spezialgeschäft für Projektion. Bahnhofstrasse 40.

Einer sagt es dem Andern

wie vorteilhaft das Selbstrasieren ist. Geld gespart ist Geld verdient. Verlangen Sie Prospekt über Rasierapparat **„Keen Kutter“,** event. Apparat zur Probe bei 344
F. Engensperger, Rorschach. — Gegründet 1833.

Zoologisches Präparatorium Aarau

Chur: Pfisterbrunnen.

Zoologische Lehrmittelhandlung — Entomologische Utensilienhandlung

empfiehlt sich zum **Ausstopfen von Vögeln u. Säugetieren, Reptilien u. Fischen.** — Zum Anfertigen von **Skeletten, Situsviscerums-Nerven-Injektions- u. Corrosions-Präparaten u. Situstrockenpräparaten.**

Lieferung ganzer biologischer Gruppen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien, Amphibien, Fischen, Insekten usw. — Lieferung ganzer Schulsammlungen.

Kostenvoranschlag gratis. — Fachmännische Auskunft zu jeder Zeit gratis.

748 Man verlange Spezialpreislisten, Lagerlisten.

Auf Verlangen besuche Schulen Frühling u. Herbst persönlich. **Max Diebold,** Präparator.

Von der in vielen tausenden Exemplaren abgesetzten Erinnerungsbroschüre, betitelt

„Das Gordon Bennett-Wettfliegen in Zürich“

(92 Seiten mit 26 Illustrationen auf ff Kunstdruckpapier)

besitzen wir noch einen kleinen Rest. Um mit demselben zu räumen, haben wir hiefür den Preis auf die Hälfte herabgesetzt. Wir offerieren nun, so lange Vorrat, das Exemplar statt zu 1 Fr., zu

nur 50 Cts.

Auch zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Zeitungskioske.

Art. Institut Orell Füssli, Abteilung Verlag, Zürich.

Natur-Wein.

Piemonteser	Fr. 40.—
Barbera fein	„ 50.—
Chianti II. Qual.	„ 60.—
„ I. „	„ 70.—
Veltliner	„ 70.—

per 100 Liter ab Lugano gegen Nachnahme.

12 Flaschen ganz alten **Barbera** (Krankenwein) Fr. 12.—.

Muster gratis 20

Gebr. Stauffer, Lugano.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Schweizerisches Zivilgesetzbuch

vom 10. Dezember 1907.

Mit alphabetischem Sachregister.

269 Seiten in Oktav.

Preis broschiert **2 Fr.,** in Ganzleinen gebunden **Fr.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Wilh. Krauss

Zürcher Kinderwagenfabrik

Zürich IV, Stampfenbachstrasse 2, 46 und 48

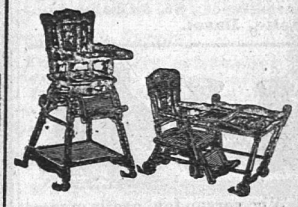
versendet seinen Katalog nach der ganzen Schweiz gratis. Bitte studieren und vergleichen Sie diesen mit anderen, so wie auch mit ausländischen Firmen und Sie werden finden, dass ich noch billiger, oder wenigstens zu gleichen Preisen liefere. Dabei haben Sie es mit einem Fachmann zu tun, der diese Branche genau kennt und in der Lage ist, jede, event. nötig werdende Reparatur, sofort im eigenen Hause fachgemäss vorzunehmen. Ein Risiko ist daher ausgeschlossen, denn jedes Stück, das nicht den Erwartungen entspricht, nehme ich auf meine Kosten zurück. 101

Den Herren Lehrern liefere ich von jetzt ab durch die ganze Schweiz franko Frachtgut bei Eilfracht die Hälfte.

Kinderwagen

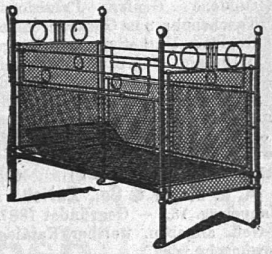
Klapp- und Ruhestühle

mit Patentsteller das bequemste und beste zu konkurrenzlosen Preisen.



Näther's Reform-Kinderstühle
Kinder- und Puppenmöbel
Schaukelpferde und Puppenwagen

n bekannt bester Ausführung nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen Holzwaren.



Kinderbettchen,
in Hartholz und Eisen
auch mit Matratze und Federzeug.

Knabenleiterwagen

in allen Grössen, mit und ohne Bremse

Grösstes und bestassortiertes Lager der Schweiz.

Man verlange Gratis-Katalog.

Widemanns Handelsschule, Basel

Gegründet 1876. — Vorsteher: Dr. jur. René Widemann. — Halbjahrs- und Jahreskurse. — Semesterbeginn Mitte April und Oktober. Privatkurse auf beliebige Dauer. — Prospekt gratis und franko. — Hotelfachkurse. 811

JAQUES-DALCROZE

OKTOBER 1910 bis JUNI 1911 in DRESDEN

IN DEN SÄLEN DES ALTEN STÄNDEHAUSES DRESDEN-A.

Kurse zur Ausbildung des musikalischen und plastischen Rhythmus und zur Ausbildung des Gehörs

I. LEHRERAUSBILDUNGS-KURS zur Erlangung des Reifezeugnisses als Lehrer der Methode Jaques-Dalcroze. RHYTHMISCHE GYMNASTIK: Entwicklung des rhythm. Sinnes durch Marschbewegungen. Rhythm. Übungen zur Erzielung völliger Unabhängigkeit der Glieder. Regelung unbewußter Bewegungen. — AUSBILDUNG DES GEHÖRS: Tonarten, Tonleiter, Intervalle, Akkorde und Akkordverbind. Phrasierung u. Nuancierung. Analyse von Gesang- u. Instrumentalwerken. — ERGÄNZENDER UNTERRICHT: Improvisation / Begleitung am Klavier / Pädagogik / Anatomie des menschl. Körpers

II. THEATERKURS für Dirigenten, Regisseure, Sänger und Tänzer : : Studium des Verhältnisses zwischen Zeit und Raum und der Beziehung von Gebärde, Bewegung und Haltung zur dramatischen Musik. / Studium des mimischen und plastischen Ausdrucks. / Der ausdrucksvolle Tanz in seiner Beziehung zu Musik und Dichtung : : : :

Prospekte (Lehrplan, Bedingungen etc.) und nähere Auskunft durch die

GESCHÄFTSSTELLE IN DRESDEN 15 — HELLERAU DER BILDUNGSANSTALT FÜR MUSIK UND RHYTHMUS

834 (Pa 1727 g)

100 FR.

kostet bei uns eine in allen Teilen vorzügl. gearbeitete neue

Meistervioline

mit weittragendem, sympathischen Ton. 32

Seminarviolinen

in den meisten Lehranstalten bestens eingeführt à

20, 23, 25, 38, 50 Fr.

Illustr. Instrumenten-Katalog kostenfrei.

Etui - Bogen

Die anerkannt besten

Violinsaiten

sind:

Hugs Herkules à —.40
Hugs Orchestra à —.50
Hugs Maestro à 1.—

Grösstes Lager in alten Meisterviolinen
alte deutsche à 80— 500
„ französ. à 100—3000
„ ital. à 400—10000

Spezialkatalog gratis.

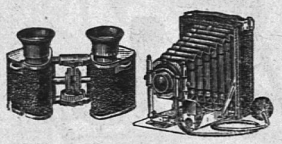
Atelier für Geigenbau u. Reparaturen

HUG & Co.

Zürich.

St. Jakobs-Balsam

von Apoth. **C. Trautmann, Basel.** Hausmittel 1. Ranges als **Universal-Heil- und Wundsalbe** für **Krampfadern, Hämorrhoiden, offene Stellen, Flechten.** — In allen Apotheken à **Fr. 1.25.** General-Depot: **St. Jakobs-Apotheke, Basel.** 866



Wir versenden gratis unsere neuesten **Kataloge** über:

1. Photographische Apparate jeder Provenienz u. in allen Preislagen.
2. Prismenfeldstecher aller Systeme.
3. Präzisions-Reisszeuge für Ingenieure und Techniker.
4. Goldene Genfer Präzisions-Taschenuhren m. Garantieschein.
5. Goldene Uhrketten und Ringe in 18 Karat, eidg. Kontrollstempel.
6. Sprechapparate in allen Grössen.

Auf Wunsch: Erleichterte Zahlungsweise ohne Preiszuschlag und Vorführung von Mustern ohne Kaufzwang. Volle Garantie für jedes Stück. (Za 3012 g) 698

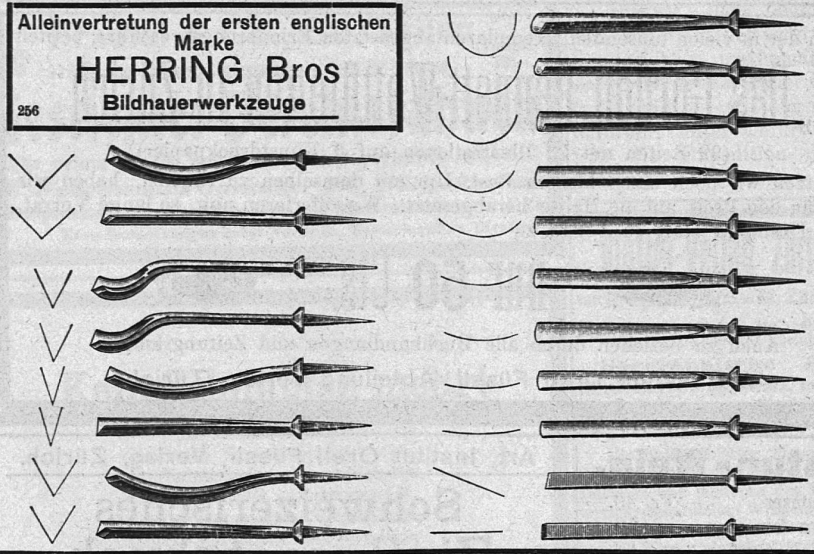
A. L. Meyer & Co., Zürich.
Kappelerg. 13. — Gegründet 1887.
Gefl. angeben, welcher Katalog gewünscht wird.

F. BENDER EISENWAREN **ZÜRICH**

Grösstes Lager in Ia. Werkzeugen Oberdorfstrasse 9

für **Handfertigkeitsunterricht**

Alleinvertretung der ersten englischen Marke
HERRING Bros
Bildhauerwerkzeuge
256



Eine Kirchweih auf dem Lande 156

humoristische Szene für Männer- oder gemischten Chor von A. Schaffhauser, nebst anderen vorzüglichen Chören aller Art liefern zur Auswahl (OF 1946)

Bosworth & Co., Zürich,
15 Seefeldstrasse 15
Musikalien und Instrumente.

Traubenkuren

sind bekanntlich für eine grosse Anzahl von Leidenden, insbesondere bei Gicht, Darmkatarrhen und Hämorrhoidalbeschwerden von günstiger Wirkung, aber nur auf eine kurze Zeit des Jahres beschränkt und mit grösseren Ausgaben verbunden. Einen vollwertigen Ersatz bieten die bekannten alkoholfreien Weine Meilen, die nichts anderes sind, als der natürliche, haltbar gemachte Saft frischer Trauben. Regelmässig genossen sind sie von ausserordentlich förderndem Einfluss auf die Gesundheit. Verlangen Sie Preislisten von Ges. z. Herst. Alkoholfr. Weine Meilen oder deren Vertreter. 555

Kleine Mitteilungen

— *Besoldung d. Lehrerinnen* in deutschen Städten. Hamburg 1700—3200 M.; Berlin u. Hannover 1940—3400 M., Frankfurt a. M. 2040—3490 M., Wiesbaden 1840—3280 M., Leipzig 2000—3300 M., Dresden 2100—2400 Mark, Ludwigshafen bis 3900 M., München (Endgehalt) 4050 Mark.

— In *Queensland* (Austral.) fand bei Anlass der letzten Wahlen eine Volksabstimmung über folgende Frage statt: Sprechen Sie sich zu gunsten der Einführung des folgenden Systems in die Staatsschulen aus: Der staatlich angestellte Lehrer unterrichtet in den Schulstunden nach einem zweckmässig erstellten Lesebuch biblische Geschichte ohne jedenkonfessionellen Charakter. Der Geistliche einer Konfession erteilt in einer von der Schul-Vorsteherschaft bestimmten Stunde den Kindern seiner Konfession Religionsunterricht. Eltern können ihre Kinder von allem religiösen Unterricht zurückziehen, wenn sie wollen.? Das Ergebnis war 69,321 Stimmen dafür, 51,955 dagegen.

— Bis zum 30. Juni 1912 werden die Bedingungen des italienischen Gesetzes über Lavoro delle donne e de' fanciulli vom 7. Juli 1907 über die Schulbildung der Fabrikkinder noch erlassen, so bestimmte ein jüngster Erlass, den die Kammer genehmigt hat.

— Im *englischen* Unterhaus beschuldigte der Unterrichtsminister den Lehrerverein, über die Zahl der stellenlosen Lehrer irreführende Angaben gemacht zu haben: Zwei Tage darauf protestierten nahezu 1000 unbeschäftigte junge Lehrer und Lehrerinnen gegen eine Schulpolitik, die sie aufs Pflaster setzte.

— *Berlin* führt eine dritte (wöchentl.) Turnstunde ein, auf Kosten der Handarbeit für Mädchen, der Raumlehre der Knaben (Oberstufe) und des Religionsunterrichts (Mittelstufe, 3 statt 4 Stunden).

— Der 30. Kongress de la *ligue française* de l'enseignement findet am 29. u. 30. Septbr. in Turcoing statt. Er wird behandeln: 1. den beruflichen Unterricht; 2. das nachschulpflichtige Alter; 3. die Rolle der Frau dans les œuvres post-scolaires.

„Hygiama-Tabletten"
(Gebrauchsfertig)
Zum Essen wie Schokolade.
Weder Durst noch Säure verursachend.
Ideale Zwischennahrung
für **Lehrer** und **Schüler** sowie **Sporttreibende** aller Art.
Preis einer Originalschachtel mit 20 Tabl. **Fr. 1. 50.**
NB. In den Verkaufsstellen verlange man gratis die Broschüre 911
„Ratgeber für die Ernährung in gesunden und kranken Tagen."
Dr. Theinhardt's Nährmittelgesellschaft m. b. H., Stuttgart-Cannstatt.

Nervenschwäche 736
ist ein Zeichen von Überarbeitung, Überanstrengung oder von sonstigen Fehlern in der Lebensweise. Man verzichte auf teuere Experimente mit elektrischen Apparaten, Nervenfuttern, Pillen usw., sondern lese die Broschüre „Neurasthenie" von Dr. med. Rumler, die allseitig als hervorragend anerkannte Ratschläge zur Vermeidung solcher Fehler enthält. — Für Fr. 1. 50 in Briefmarken discret zu beziehen durch **Verlag Silvana, Genf 897,** sonst durch jede Buchhandlung.

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten
Ia Schultinten
rötlich- oder blau-schwarz fliessend und unvergänglich tiefschwarz werdend, ferner unsere unverwaschbaren
Auszieh-Tuschen in allen Farben,
den ausländischen Fabrikaten ebenbürtig.
Muster jederzeit zu Diensten. Wo nicht in Papeterien zu haben, Direktlieferung.
Chemische Fabrik vorm. Siegwart Dr. Finckh & Elssner, Basel. 17

Relief des Kantons Zürich u. Umgebung.
Zu besichtigen im Pestalozzianum Zürich u. im Lehrerzimmer des Primarschulhauses Altstadt in Winterthur. Bestellungen nimmt entgegen: **F. Hotz,** Sek.-Lehrer, **Kempttal.** 617

Um meine Waschmaschinen à 21 Fr.
mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigem billigen Preise **ohne Nachnahme zur Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monat!** Durch Seifenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine zu 70 Fr. Tausende Anerkennungen! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwüstlich! Grösste Arbeitserleichterung und Geldersparnis! Schreiben Sie sofort an: 1226
Paul Alfred Goebel, Basel, Postfach Fil. 18, Dornacherstr. 274.
Vertreter auch zu gelegentlichem Verkaufe überall gesucht!
Bei Bestellung stets nächste Eisenbahnstation angeben!

Energie, Gesundheit und Kraft!
Ohne Medikamente, durch kostenlose Selbstbehandlung unserer bewährten Methode. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzustände, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen, allgemeine Nervenschwäche, Herz- und Lungenleiden. Misserfolge ausgeschlossen. Auskunft gratis. (O F 2150) 965
Modern medizinischer Verlag Glarus 101 (Schweiz).

Vereins-Fahnen
in garantiert solider und kunstgerechter Ausführung, sowie Handschuhe, Federn, Schärpen etc. liefern preiswert
Kurer & Cie., Wil, St. Gallen,
Anerkannt erstklassiges Spezialhaus für Kunst-Stickerei.
Auf Verlangen senden kostenlos Vorlagen, Stoffmuster, etc. nebst genauen Kostenvoranschlägen.
Beste Zeugnisse. 143

Langjährige **Erfahrungen** begründen den Ruf der altberühmten
Steinfels-Seifen
Wer daher auf Qualität und Ausgiebigkeit bedacht ist, zieht sie allen übrigen Waschmitteln vor.
FRIEDRICH
STEINFELS
A.-G.
ZÜRICH
Nur ächt, wenn jedes Stück obigen Firmastempel trägt.
(O F 700) 341

Institut für zurückgebliebene Kinder
im **Lindenhof** in **Oftringen** (Kt. Aargau).
Erziehungs- und Unterrichtsheim für Kinder, die wegen **schwacher Begabung, sprachlicher Gebrechen** oder **krankhafter Veranlagung** den Anforderungen der Schule nicht gewachsen sind. Heilpädag. Behandlung. Schulsanatorium. Prospekte. 137
(O F 286) **J. Straumann,** Vorsteher.

Rein wollen
Fr. 14. 25 ein **Herren-Anzug**
Zu vorstehend enorm billigem Preise bezieht man durch das **Tuchversandhaus Müller-Mossmann** in **Schaffhausen** den nötigen reinwollenen Stoff zu einem modernen, äusserst soliden Herrenanzug. — 3 Meter. 904
Muster dieser Stoffe, sowie solcher in Kammgarn, Cheviots etc. bis zum hochfeinsten Genre für Herren- und Knabenkleider franko. Preise durchwegs mindestens 25 Prozent billiger als durch Reisende bezogen.
Muster und Ware franko

Das beste Hülfsmittel zur Erteilung eines anregenden Geographieunterrichtes bilden gute (O F 2922) 1275
Projektionsbilder
typischer Landschaften. — Man wende sich an die Firma **Wehrli A.-G. in Kilchberg** bei Zürich, welche nach ihren sämtlichen Aufnahmen Diapositive in den gangbaren Formaten anfertigt. (Über 20,000 verschiedene Sujets aus der Schweiz, Oberitalien, Tirol und Savoyen.) Für Schulen Rabatt.
Kataloge gratis und franko.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Zu **Schülerreisen** im Mittelland eignet sich das altertümlich

Reuss-Städtchen Bremgarten

Von Dietikon prachtvolle Fahrt mit der Elektrischen über den Mutscheller — direkte Billette von allen schweiz. Stationen aus — Alpen- und Jurapanorama; Blick auf die aargauischen Hügelketten.

380 Nähere Auskunft erteilt gerne der **Verkehrsverein.**

Gersau, Vierwaldstättersee. Hotel-Pension Beau-Rivage.

Gut bürgerliches Haus in hübscher Lage direkt am See. Ged. Terrasse. **Pensionspreis** von **Fr. 4. 50** an. Angenehmster Herbstaufenthalt. Prospekte gratis. 218

Frau Steinbrunner-Pfund u. Töchter.

Luzern Hotel Drei Könige

8 Minuten vom Bahnhof.

Gutes bürgerliches neuerbautes Haus in schöner Lage. Gute Küche und Keller. Schöne Zimmer. Bescheidene Preise.

Höflichst empfiehlt sich 365

J. Bosshard-Vogel.

Küssnacht am Rigi. Hotel Adler am Hauptplatz.

Sehenswürdigkeiten: Hohle Gasse, neu renovierte Gesslerburg, Glasfabrik.

Altrenommiertes gutes Haus mit schattigem Garten.

M. Dolder.

489 Kürzester Weg auf die Rigi.

Rorschach

Restaurant Bäumlistorkel

am Wege nach St. Anna Schloss.

Geräumige, helle Bierlokale, grosser Saal, grösster Garten am Platze. Für Vereine, Gesellschaften und Schulen ermässigte Preise. 768

Mit höflicher Empfehlung

Telephon. **Joh. A. Gruber.**

Volksbräuche und Aberglaube in der Krankenheilung

Wer sich über dieses hochinteressante Gebiet eingehend unterrichten will, verlange ausführlichen, illustrierten Prospekt **umsonst** vom Verlage **Strecker & Schröder in Stuttgart** [V 6]

981

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Peterli am Lift.

Eine Erzählung für die Jugend und ihre Freunde von **Niklaus Bolt**, Pfarrer in Lugano.

Drittes bis siebentes Tausend in neuer Ausstattung.

Preis: Brosch. **2 Fr.**, hübsch geb. **Fr. 2. 50.**

Wir erlauben uns anlässlich des Erscheinens der neuen Auflage, Sie auf diese prächtige Erzählung aufmerksam zu machen. Wer das Büchlein noch nicht kennt, wird es liebgewinnen — wer sich seiner schon erfreute, wird es im neuen Gewande gerne und oft als Geschenk verwenden.

Durch alle Buchhandlungen erhältlich.

Materialien für Handarbeiten

in der **Elementarschule** nach System Örtli,

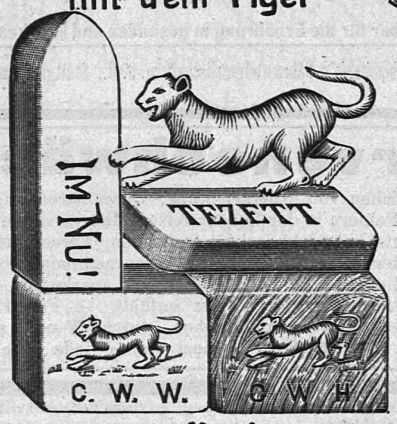
wie **Formen** zum **Aufkleben, Formmasse** zum Modellieren, **Stäbchen** und **Formen** zum Zählen, **Faltblätter, Flechtblätter** usw. empfehlen 75

Wilh. Schweizer & Co., zur Arch, **Winterthur**

Fabrikation Fröbelscher Artikel — Luxuskartonnagen.

Kataloge zu Diensten.

Radier-Gummi mit dem Tiger



„TEZETT" und „IM NU!"

Beste Marken der Gegenwart!

DOETSCH & CAHN,

HANNOVER-WÜLFEL

Aelteste Radiergummi-Spezial-Fabrik.

Zu haben in allen besseren Papierhandlungen

1234

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Pädagogische Neu-Erscheinungen

Je parle français. Conversations et lectures françaises à l'usage des Ecoles par *Otto Eberhard*, maître secondaire. Ire Partie: Cours élémentaire. rel. **Fr. 1.20**; IIe Partie: Cours moyen. rel. **Fr. 1.40** IIIe Partie: Cours superieur rel. **Fr. 2. 60.**

Die Kunst der Rede. Lehrbuch der Rhetorik, Stilistik, Poetik, von *Calmberg-Utzinger*. Vierte verb. Aufl., br. **Fr. 3.**— geb. **Fr. 3.80**

Jahrbuch des Unterrichtswesens in der Schweiz. 1908. XX. Jahrgang, von Dr. jur. *Albert Huber*, Staatsschreiber, Zürich **Fr. 7.**—

Rechenbuch für Mädchen-Fortbildungsschulen von *August* und *Emil Spiess*, Lehrer, Biel **Fr. 1.**— **Schlüssel dazu Fr. 1.** —.

Die Schule der Zukunft eine Arbeitsschule Zweite vermehrte Auflage. Von Privatdozent *Robert Seidel* **Fr. —.80**

Waldschulen. Mit vier Abbildungen, von Dr. *A. Kraft*, Schularzt, Zürich **Fr. —.80**

Eine rein demokratische Republik. Der Kanton Zürich zu Anfang des XX. Jahrhunderts von *E. Müller*, Stadtschreiber in Winterthur. **Fr. 2. 50**

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Günstige Zahlungsbedingung für die tit. Lehrerschaft.

1151

Kurhaus & Pension Monte Brè in Ruvigliana-Lugano.

Schönste Lage am Luganersee. Vorzüglich geeignet zu **Herbst-, Winter- und Frühjahrs-Aufenthalt.** Viel von Schweizer Lehrern besucht. Das ganze Jahr besetzt. 80 Betten. Ärztliche Leitung Dr. med. Oswald. Illustr. Prospekt frei durch Direktor Max Pfenning. 684

Sprachen

übt man praktisch weiter mit unsern bestempfohlenen (H 4426 C) **Zwei-Sprachen-Zeitschriften.** Gratis-Probehefte f. Französisch, Engl. oder Italien. durch den **Traducteur-Verlag** in **La Chaux-de-Fonds-26** (Schweiz). 676

---

10 Tage zur Probe

an sichere Herren **ohne** Nachnahme: Hochfeiner Rasierapparat (Façon „**Gillette**"), schwer versilbert, 12 ff. zweischneidige Klingen etc., **nur Fr. 12. 50** franko (statt 25 Fr.). 916

Allein von **Ant. Kenel,** Uhrmacher, **Küssnacht a. Rigi.**

Sekundarlehrer,

sprachl.-hist., wünscht Stellvertretung zu übernehmen per sofort od. Beginn des Wintersemesters. Gef. Offerten unter Chiffre O L 978 an die Expedition dieses Blattes. 978

Alle Vorzüge vereinigt

— finden Sie in den — 233

Pianos Schmidt-Flohr

BERN

Kataloge gratis und franko

Kleine Mitteilungen

Rekrutenprüfungen 1910.

19. bis 22. September.

Div. I. 19. u. 20. Martigny, 21., 23. u. 24. Sitten. II. 19. Fribourg, 20.—22. Romont, 23. u. 24. Estavayer. III. 19. Zweisimmen, 20. Erlenbach, 21. Wimmis, 22. Brienz, 23. Meiringen, 24. Zweilütschinen. V. 19.—22. Rheinfelden, 23. Zurzach, 24. Brugg. VII. 19. bis 21. Lichtensteig, 22. und 23. Nesslau.

— *Besoldungserhöhungen*: *Remigen*, 150 Fr., *Neuenhof* und *Rohr* (Lehrerin) auf, 1800 Fr., *Dintikon*, 200 Fr., *Unter-Entfelden*, je 100 Fr.

— *Ruhegehalte* sprachen die Gemeinden Reinach 400 Fr. (Hrn. H. Haller), Waldenburg 500 Fr. (Hrn. H. Hadorn).

— *Rücktritt*: Hr. Professor J. U. Rudolf, Lehrer des Englischen an der Kantonsschule Solothurn mit 44 Dienstjahren. Hr. K. Müller in Amriswil, nach 50½ Dienstjahren. Diessenhofen, Herr J. J. Vögeli, geb. 1843.

— *Neue Lehrstellen*: Adliswil 2, Birsfelden 1 (Lehrerin), Otelfingen 1.

— *Schulweihe*. Niederurnen 4. Sept, Rüschlikon 26. Sept.

— Auf die schweiz. landwirtschaftliche Ausstellung in Lausanne hin hat Hr. Lehrer Rud. Leuthold in Wädenswil die zweite vermehrte Auflage seiner bekannten Anleitung zur „Selbstherstellung von *alkoholfreien* Obst-, Trauben- und Beerensäften" erscheinen lassen. Auch diese neue Bearbeitung kann aufs wärmste empfohlen werden; besonders Lehrern auf dem Lande wird sie von grossem Werte sein. (Einzelpreis 50 Cts beim Verfasser.)

— Breslau stellt 10,000 M. in den Voranschlag ein, um befähigte Volks- und Fortbildungsschüler durch Besuch weiterer Schulen zu fördern.

— Aus sächsischen Seminar-Hausordnungen bringt die D. A. L. Z. folgende Sätze: Müssiges Hinaussehen zum Fenster ist verboten. Empfehlenswert ist die Beschaffung von Westen, die bis oben zugeknöpft sind. Eine vernehmliche Unterhaltung darf bei Tische nicht geführt werden; dagegen kann gegen ein leises Gespräch mit dem Nachbar Nachsicht geübt werden. Zur Tischzucht gehört, dass jeder die ihm zugeteilte Portion aufisst, ehe er zum Brotessen übergeht.

Joh. Gugolz
ZURICH (Zà1045 g)
20
Zürich I: Wühre 9 (gegründet 1843).
Zürich III: Badenerstrasse 48.

Bestempfohlenes Spezial-Geschäft für
Damen-Kleiderstoffe, Blousen und Damen-Konfektion
vom einfachen bis feinsten Genre.
Stets reichhaltige und preiswürdige Auswahl in allen Saison-Neuheiten. Mass-Anfertigung.

Sekundarschule Schwanden.

Offene Lehrstelle.

Eine Lehrstelle für Französisch und Zeichnen als Hauptfächer, für Geschichte, Geographie, Turnen und Singen als Nebenfächer, ist an der dreiklassigen Sekundarschule in Schwanden neu zu besetzen. Kenntnis des Italienischen für Elementarunterricht ist erwünscht. Stundenzahl ca. 32. Der Anfangsgehalt beträgt 3000 Fr. Dabei ist Gelegenheit zu Sprach- und Zeichenunterricht an der Fortbildungsschule und glarnerischen Handelsschule mit besonderem Honorar.

Antritt womöglich auf Ende Oktober spätestens auf Ende November. Bewerber mögen sich bis Samstag den 24. September schriftlich und unter Beilegung ihrer Ausweise (Patent und Zeugnisse über prakt. Tätigkeit) bei Hrn. Schulpräsident Kind in Schwanden anmelden.

Schwanden (Kt. Glarus), 5. Sept. 1910.

(H 1253 Gl) 962 **Der Schulrat.**

Gesucht.

Für das Wintersemester 1910/11 ein im Lehrfach erfahrener, durchaus tüchtiger, organisatorisch veranlagter, fertiger Akademiker als 958

Direktor

zur vorübergehenden, eventuell dauernden Übernahme der pädagogischen und administrativen Leitung eines kleinern, gut gehenden Instituts in der Zentralschweiz. Hinterlage in Form einer **Kaution** oder **event. Beteiligung erforderlich.** Anstellungsbedingungen nach Übereinkunft. Altphilologen oder Mathematiker event. bevorzugt. Offerten mit Ausweisen und Zeugnisabschriften unter **Chiffre D 6742 Y an Haasenstein & Vogler, Bern.**

Primarschule Adliswil.

Ausschreibung von 4 Lehrstellen.

An der Primarschule Adliswil sind zwei jetzt provisorisch besetzte Lehrstellen auf November 1910, event. auf Mai 1911, definitiv zu besetzen.

Ferner sollen zwei auf Beginn des Schuljahres 1911/12 neu kreirte Lehrstellen ebenfalls definitiv besetzt werden.

Reflektanten auf eine dieser 4 Stellen sind höflich ersucht, ihre Anmeldungen samt Zeugnissen und Stundenplan bis 19. September zu richten an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Pfarrer Baumann, der über Besoldungsverhältnisse etc. gerne Auskunft erteilen wird.

959 **Die Primarschulpflege.**

Taubstummenanstalt Münchenbuchsee.

An hiesiger Anstalt ist auf 1. November nächsthin eine Lehrstelle für einen Lehrer zu besetzen. Besoldung 1200—1800 Fr. (jährlich um 100 Fr. steigend), bei längerer Dienstzeit bis 2200 Fr. nebst freier Station. Nähere Auskunft erteilt der Vorsteher. Anmeldungen bis 30. September an den Vorsteher der Anstalt. 977

Es wird zur Wiederbesetzung ausgeschrieben:

Gesamtschule **Wiliberg** (Aargau). Besoldung 1800 Fr. Für Gemeindeschreiberei und Bürgerschule kämen event. noch einige hundert Franken hinzu.

Anmeldungen sind bis zum 1. Oktober an die Schulpflege erbeten. 976

Für die Schuljugend gewidmet ist die **Bundesbrief-Postkarte** vom Jahre 1291, 1. August, mit historischen Bildern aus der Schweizergeschichte: Gesslers Tod, Tells Apfelschuss, Stammbaum der Schweiz etc., die zu 10 Cts. per Stück zu beziehen sind bei

Schweiz. Histr. Karten-Verlag
957 **Hrch. Schäublin,** Birsfelden bei Basel.

Offene Sekundarlehrerstelle.

An der Sekundarschule **Hinwil** ist die eine der beiden Lehrstellen auf den 1. November l. J. definitiv zu besetzen. Besoldungszulage von Anfang an 1000 Fr.

Bewerber sind ersucht, ihre Anmeldung und Zeugnisse unverzüglich zu senden an den Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn J. Pfister-Senn in Hadlikon.

Hinwil, den 10. September 1910.

968 Namens der Sekundarschulpflege Hinwil:
Der Aktuar: **J. Fürst.**

Hülfslehrerin.

An der Steigschule der Stadt Schaffhausen, Mädchenklasse Ic ist für das Wintersemester 1910/11 die Stelle einer Hülfslehrerin für 25 wöchentliche Stunden zu besetzen mit Antritt auf 24. Oktober. Die Jahresbesoldung für obige Stundenzahl beträgt zirka 2100 Fr.

Bewerberinnen wollen ihre Anmeldungen samt Zeugnisbeilagen bis 18. September an den Präsidenten des Stadtschulrates, Herrn Pfarrer Häberlin, richten. 964

Schaffhausen, den 6. September 1910.

Die Kanzlei des Stadtschulrats.

Art. Institut Orell Füssli, Abteilung Verlag, Zürich:

Eine rein demokratische Republik

Der Kanton Zürich zu Anfang des XX. Jahrhunderts

von **E. MÜLLER**, Stadtschreiber in Winterthur

92 Seiten, gr. 8⁰ Format Fr. 2. 50.

Aus dem Inhaltsverzeichnis:

A. Die Bevölkerung. Zusammensetzung derselben nach dem Geschlechte, der Religion, der Heimatzugehörigkeit und nach Stadt und Land. Ökonomische Verhältnisse, auf Grundlage der Besteuerung. Hauptsächlichste Beschäftigung. Landwirtschaftliche Verhältnisse. Handel, Gewerbe, Industrie.

B. Öffentlich-rechtliche Verhältnisse. Verfassungsgrundsätze. Gesetzgebung. Vollziehung und Verwaltung. Einzelne Verwaltungszweige. Gesundheitswesen. Armenwesen. Schulwesen. Öffentliche Bauten. Katasterwesen, Eisenbahnen. Militärwesen. Finanzwesen. Kantonalbank Gebäudeversicherung. (Anhang: Mobiliarversicherung). Rechtspflege. Kirchenwesen.

C. Anhang. Volksabstimmungen. Bundesverfassung der schweizerischen Eidgenossenschaft.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Linoleum

70 cm	Fr. 1.60	2.—	2.25	3.15
90 cm	Fr. 2.15	2.65	3.—	4.25
114 cm	Fr. 2.65	3.30	3.75	5.25
135 cm	Fr. 3.20	4.—	4.50	6.25
183 cm	Fr. 3.90	4.90	5.60	7.75
200 cm	Fr. 4.30	5.40	6.20	8.50
230 cm	Fr. 5.60	7.—	8.25	10.25
275 cm	Fr. 6.75	8.50	9.75	12.25
320 cm	Fr. 8.—	10.—	11.50	14.50
366 cm	Fr. 9.—	11.50	13.—	16.25

979

Meyer-Müller & Co. A.-G.

Stampfenbachstrasse 6

Zürich

Gratis versenden wir auf Verlangen farbigen Jubiläums-Katalog.

Lehrgang für Rundschrift und Gotisch

für den Schulunterricht 14. Auflage à Fr. 1.—.

Lehrgang für deutsche und französische Schrift

3. Auflage à Fr. —.70

Bei Mehrbezug entsprechender Rabatt.

934 Bezugsquelle: **Bollinger-Frey, Basel.**

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Über die

Pflege der Augen

von

Prof. **Dr. O. Haab,**

Direktor der kantonalen Augenklinik in Zürich.

Preis 50 Cts.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Präzisions-Schul-Reisszeuge

„Original Kern"

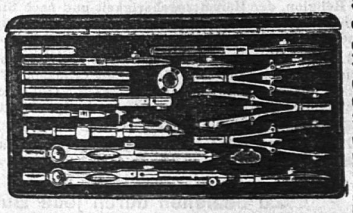
in **Argentan**

mit durchweg auswechselbaren Einsätzen

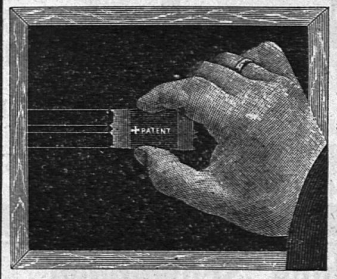
von Kern & Co., Aarau

Verlangen Sie Katalog 1911

13



Alle unsere Instrumente tragen diese Schutzmarke.



Linienreisser für Schiefertafeln

Zum Gebrauch für Lehrer und Schüler.

Eine Grössennummer verwendbar für zwei verschiedene Liniaturen und beliebe man bei Bestellungen betr. Nummer anzugeben.

No. I	9	4½	9	mm	und	7	3½	7	mm
No. II	8	4	8	„	und	10	5	10	„
No. III	7	5	7	„	und	6	4	6	„
Nr. IV	8¼	5½	8¼	„	und	6¾	4½	6¾	„

In eleganter Ausführung, ganz aus Stahl gearbeitet mit Etui per Stück **1 Fr.** 874

Wagner & Gau, Altstätten (St. Gallen).

Wo ist der Verleger?

Gefl. mit Tinte oder Bleistift nachzeichnen und sofort absenden.

Gratis Preis-Aufgabe erhalten Sie die **Schweizerische Wochen-Zeitung** bis 1. Oktober, wenn Sie die nebenstehende richtig lösen und sofort einsenden an die **Expedition** der **Schweizerischen Wochen-Zeitung** in **Zürich.**

Als Löser Ihrer Preisaufgabe ersuche ich Sie um **Gratislieferung** Ihres Blattes mit **Mode** und **Humor** bis 1. Okt. Sollte ich die Zeitung nicht vorher abbestellen, so ermächtige ich Sie, den Abonnementsbetrag für ein halbes Jahr Fr. 3.50*), mit **Mode** Fr. 4.10*), mit **Humor** Fr. 4.10*), mit **Mode** und **Humor** Fr. 4.70*) durch Nachnahme zu erheben.

(Genaue Unterschrift und Adresse:)

*) Das Nichtgewünschte gefl. streichen.

4000 Preise gelangen für richtige Lösungen an Abonnenten (alte oder neue) zur Verteilung, worunter **Hauptpreise,** wie **Fr. 1000.— in bar, Bett, Betos, goldene Herren- od. Damenuhren, Regulateure,** prachtvolle **Möbelgegenstände, Haushaltungs-Artikel, silberne Herren- oder Damen-Uhren** u. a. m. Die vollständige Gabenliste und die Bedingungen werden in der Wochen-Zeitung bekannt gegeben. Die **Schweizerische Wochen-Zeitung** ist bekanntlich das größte und billigste und beliebteste Wochenblatt der Schweiz. Beilagen: **„Bauernfreund", „Illustriertes Extrablatt", „Joggeli", „Gerichts-Zeitung", „Hausfreund";** Monatsblätter: **„Das Hausmütterchen"** und **„Handel und Wandel".** (**„Mode"** u. **„Humor",** wöchentlich, zu je 60 Cts. im Vierteljahr.) Unsere Abonnenten sind auf Grund der bekannten Bedingungen versichert: 1. Gegen Tod infolge Unfalls mit 600 Fr. 2. Gegen Ganz-Invalidität infolge Unfalls mit 600 Fr. 3. Die Ehefrau gegen Tod infolge Unfalls mit 600 Fr. 4. Die Ehefrau gegen Ganz-Invalidität infolge Unfalls mit 600 Fr. 5. Die Spezialabonnenten der **„Mode"** mit 600 Fr. gegen Tod, 6. mit 600 Fr. gegen Ganz-Invalidität. 7. Die Spezialabonnenten des **„Humor"** mit 600 Fr. gegen Tod, 8. mit 600 Fr. gegen Ganz-Invalidität, unter bef. Bedingungen 9. Gegen Brandschaden bis 100 Fr. Höchste Auszahlung auf ein Ganz-Abonnement: **2500.—. Fr.** **Über 200,000 Fr. bereits bezahlt.** (O F 2100) 960

Keine and. Zeitung bietet auch nur annähernd so günstige u. vielf. Wohlfahrtseinrichtungen für ihre Abonnenten.

L. & C. HARDTMUTH'S

Blei- Farb- & Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

344

(O464L) 114

Handels-Akademie Lausanne

Gründliche Vorbereitung auf :: **Bank - Handel - Industrie**

Handelslehramt - Liegenschaftenverkehr - Speditions

Verkehrswesen - Betreibungswesen - Zeitungswesen

Französisch für Fremde — Programme durch die Kanzlei — Sprachen

Directeur des cours: G. Gœldi, Prof.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Zur Praxis der Volksschule.
Beilage zu No. 38 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.
1910. August/September № 8/9.

Italien.

Methodische Skizze von E.

Zu Anfang des verflossenen Winters kam ich in der Geographie mit der 2. und 3. Klasse Fortbildungsschule *) dazu, Italien zu behandeln. In den früheren Jahren meiner Schulpraxis hätte ich in dieser Aufgabe nicht die mindeste Schwierigkeit gesehen. Die Seminarmethodik schrieb den Weg bequem und deutlich vor: Lage, Grenzen, Grösse, horizontale und vertikale Gestaltung, Bewässerung — und wie das bekannte Rezept weiter heisst. Nun wollte ich aber nicht ein schemenhaftes Luftgebäude ins Gedächtnis der Schüler hineinkonstruieren, sondern das Neue, bisher Fremde sollte sich ihrem Besitzstand organisch angliedern, sollte nicht sowohl erlernt, als vielmehr erlebt werden. Nicht allein Verstand und Gedächtnis, sondern auch Phantasie, Gefühl und Wille der Kinder sollten zur Tätigkeit herangezogen werden. Dafür gibt es kein Rezept; es musste ein eigener Weg gefunden werden. Da der Mensch dem Menschen das Interessanteste ist, ging ich von den Bewohnern des Landes aus und leitete das neue Thema folgendermassen ein:

Als vor einigen Jahren in unserem Dorfe die Wasserversorgung gebaut wurde, was gab es da alles zu graben, zu bohren, zu schanzen! Wenn unsere Leute das alles selbst hätten machen müssen, man hätte wohl noch ein Jahr länger Bücki und Eimer tragen müssen. Da brachte aber der Bauherr einen Trupp Italiener, 40—50. Was gab das für Leben ins Dörflein! Wisst ihr's noch? Sofort entspinnt sich eine lebhafte Unterhaltung. Die Schüler berichten über das Leben und Treiben der fremden Gäste, wie sie hart arbeiteten, wie sie dazwischen das Dorf mit Lärm und handharmonischer Musik und Tanz erfüllten; wie sie fröhlich Haushalt führten in der Bretterbaracke, die sie ob dem Dorfe beim Reservoir aufgeschlagen hatten, wie sie in der Mittagspause herumlagen und ihre Minestra, Makkaroni und Käse, löffelten. Ein Schüler hat zu seinem Ergötzen beobachtet, wie sie einen angeschnittenen Brotlaib an einem Nagel an der Wand der Bude aufgesteckt hatten. Gelegentlich greife ich in die Unterhaltung ein, um Wesentliches hervorzuheben, Charakteristisches zu unterstreichen. Ich frage z. B.: Möchtet ihr auch alle Tage Minestra essen und dabei so hart arbeiten. (Nein, wir wollten auch etwas Fleisch.) Wer von euch hat auch sonst schon Italiener gesehen? Ich, in Laufenburg. Ich und mein Bruder sind mit dem Grossvater dort gewesen. Sie bauen einen Kanal, sie sprengen Felsen weg im Rheine draussen. — Man hört immer über Mittag die Sprengschüsse von uns aus. Ein anderer ist an Allerheiligen, da keine Schule war, an der Basler Messe gewesen und hat auf dem Bahnhof einen Trupp Italiener gesehen. Die stiegen mit ihren Reisebündeln in den Zug Luzern-Chiasso. — Es zeigt sich, dass alle Schüler schon öfter Italiener gesehen haben als Bauarbeiter, Geflügelhändler, Verkäufer von Südfrüchten und Kastanien.

Erkennt ihr denn die Italiener so leicht von andern Ausländern oder von Schweizern? (Ja an der Sprache.)

Nicht wahr, wo einige Italiener beisammen sind, da kommt gleich Leben in die Gesellschaft? Da geht es an ein Parlieren und Gestikulieren. Sie reden nicht nur mit dem Mund, sondern mit dem ganzen Gesicht, ja mit Händen, Armen und Schultern. Wer in Schulen und aus Büchern italienisch gelernt hat, versteht nur selten ein Wort. Das macht, jene Leute sprechen alle in ihren verschiedenen Mundarten. Sie haben aber wie die Deutschen eine gemeinsame, nationale Schriftsprache, eine edle, feine, klangvolle Sprache, la bella lingua italiana, das schöne Italienisch, wie sie stolz sagen.

Ein kleines Muster wird vorgelesen und die Übersetzung dazu gegeben. Im Vorbeigehen wird etwas Sprachvergleichung getrieben am Italienischen und Französischen, wobei bald herausgefunden wird, dass diese beiden Sprachen unter sich viel näher verwandt sind, als mit dem Deutschen.

Da das Wort „Tschinggen“ fällt, trete ich darauf ein: Ich will euch sagen, woher dieser Spitzname kommt, der jeden Italiener zum Zorne reizt. Unter dem niedern Volk Italiens ist schon seit Julius Cäsars Zeiten ein Spiel sehr verbreitet, das nur mit den Fingern gespielt wird. Wo immer einige Italiener beisammen sind, im Wirtshaus, im Eisenbahnwagen, auf einer Terrasse oder auf einem Brückenrandstein, da können sie das Moraspiel machen. Sie brauchen dazu nicht Karten, nicht Tafel, nicht Kreide, nicht Kegel. Sie brauchen nichts als ihre Finger. Und nun wird das Moraspiel erklärt, das ich mir von Italienern habe zeigen lassen. Aus einer moraspielenden Gruppe von Italienern hört man gar häufig das Wort cinque (fünf) erschallen. Daraus mag wohl der Deutschschweizer den Spitznamen Tschingg gebildet haben. Abgesehen von der Sprache werden noch einige andere nationale Eigentümlichkeiten der Italiener namhaft gemacht.

Übrigens hüte ich mich wohl, mich mit dem Etnographischen zu tief in die Kreide zu lassen; einmal, weil dieses Gebiet für meine Schulstufe zu kompliziert und schwierig ist, zum andern, weil eine genügende Anschauung fehlt. Man könnte da leicht ins Phrasenhafte geraten.

Trotz seines fremdartigen Wesens ist uns der Italiener eine durchaus alltägliche Erscheinung. Es leben eben gar viele in der Schweiz. Bei der letzten Volkszählung vor neun Jahren wurden auch die in der Schweiz sich aufhaltenden Italiener gezählt. Wenn man sie alle hübsch beisammen hätte, würden sie einen mittelgrossen Kanton bevölkern. Viele bringen allerdings nur den Sommer bei uns zu. Wenn der Winter naht und hierzulande die Bau- und Erdarbeiten eingestellt werden müssen, bindet der italienische Arbeiter seine paar Habseligkeiten in ein farbiges Tuch ein, hängt das Bündel an den Rücken und besteigt einen Eisenbahnzug, der ihn dem Gotthard zuführt. Das hübsche Sümmchen, das er sich bei seiner einfachen Lebensweise den Sommer über von seinem Arbeitslohn erspart hat, trägt er auf seinem Leibe wohl geborgen mit sich. Ganze Bahnzüge füllen sich mit italienischen Arbeitern, die schwatzend, rauchend, Mora und Handharmonika spielend, ihrer Heimat zureisen. Unwillkürlich denkt dabei mancher an einen Zug von Dohlen oder Schneegänsen, die ungefähr zur gleichen Zeit südwärts ziehen.

Diese Ausführungen drängen die Schüler zu der Frage: Woher rührt diese auffallend starke Auswanderung? Nun trete ich ein auf soziale Zustände und auf die Lohnverhältnisse bei der italienischen Industrie und Landwirtschaft, und ziehe sie in Vergleich mit den unsrigen. Doch gehe ich auch hier wieder nur gerade so weit, als der pädagogische Tastsinn noch auf Verständnis und Interesse stösst.

Bis voriges Jahr kam jeden Sommer mehrmals ein italienischer Geflügelhändler mit Rösslein und Wagen durch unser Dorf gefahren. Es war ein hübscher Mann von 25—30 Jahren; er wusste sein „I-i-i-ne-er“ ganz besonders gefühlvoll zu singen und kannte unsere Bäuerinnen, dass sie ihm seine Ware gern abkauften. Ich habe mehr als einmal mit ihm geplaudert. Das klang freilich etwas kauderwelsch; der Mann konnte etwa so viel deutsch wie ich italienisch. Aber wir verstanden uns so ziemlich. Er sagte mir, er sei sonst Lehrer in San Sebastiano, einem kleinen Dorfe etliche Stunden herwärts Mailand. Da er aber nur im Winter Schule halte und seine Besoldung zu seinem und seiner Mutter Unterhalt nicht ausreiche, so habe er zu einem Nebenerwerb greifen müssen. Es stellt sich heraus, dass mehrere Schüler den Mann kennen. Durch den einen und andern Zug wird sein Signalement ergänzt. Lorenzo Ghirlanda heisst der Lehrer und Hühnermann. Von ihm will ich euch nun erzählen, warum er letzten Sommer nicht in die Schweiz gekommen, und was er seither Merkwürdiges erlebt hat. *)

*) Im Kanton Aargau 7. bis 9. Schuljahr.

*) Die Reiseerzählung kann hier nur skizziert werden.

Lorenzo Ghirlanda hat im Spätjahr 1908 seine letzte Sendung Hühner, die er aus einer oberitalienischen Geflügelzuchtanstalt bezieht, im Kanton Luzern verhausiert. Nun ladet er Rösslein und Wagen in einen Gotthardzug und fährt heimzu. (Schilderung der Fahrt auf der Gotthardbahn, Landschaftcharakter nördlich und südlich vom Gotthard. Aufenthalt in Chiasso; Zollrevision.) Renzo schmuggelt etliche Dutzend Brissago; denn daheim sind Tabak und Zigarren teuer. (Das gibt Anlass, von der Tabak- und andern in Italien bestehenden Verbrauchssteuern zu reden. Leicht sehen die Schüler ein, dass solche für die ärmeren Volksschichten am drückendsten sind. Schilderung des Güterverkehrs an der schweizerisch-italienischen Grenze. Zwei Waggons mit grossen Transportfässern, an die Weinhandlung B. in S. bestimmt. Die Fässer enthalten schwere Koupierweine, Lurletta und Piemonteser, womit unsere Bauern ihren Haustrunk fabrizieren. Wagen voll italienischer Äpfel gehen nach Basel und Stuttgart; ein Wagen Orangen an einen Gemüsehändler in Zürich, ein grosser Block Marmor an einen Bildhauer in München, der daraus ein Bismarckdenkmal machen will; ein Transport Italiener Schlachtochsen, an Gebrüder Pulver in Bern bestimmt, wird von schweizerischen Grenztierärzten untersucht und, weil seuchenverdächtig, unter Quarantäne gestellt.)

Renzo kommt mit seinen geschmuggelten Zigarren ungeschoren über die Grenze. (Schilderung der lombardischen Ebene.) Bald taucht am Horizont der Mailänder Dom herauf. Lorenzo begrüsst ihn als Wahrzeichen der Heimat. Von seiner Station aus hat er mit dem Fuhrwerk noch etwa zwei Wegstunden zurückzulegen. Ankunft in San Sebastiano. Die Dorfkinder springen ihm entgegen, klettern auf das Wägelchen und begrüssen ihren Maestro Ghirlanda. (Schilderung der italienischen ländlichen Bauart. Familienszene in Renzos Vaterhaus.) Seine Mutter, eine angegraute Matrone, schliesst den Sohn in ihre Arme. Seine Schwester Bianca hält ihm ihren 10 Monate alten Bambino entgegen. Renzo nimmt ihn auf die Arme und küsst ihn. Er ist dem Kleinen Götti. Schwester Bianca fragt nach ihrem Mann, Antonio Migliorini, der seit dem Frühjahr fort ist und in der Schweiz als Maurer arbeitet, und von dem sie lange keine Kunde erhalten. Renzo hat ihn vor etwa zwei Monaten in Basel getroffen, es war gerade ein Streik los. Die Frauen erschrecken und besorgen, es könnte etwa zugegangen sein wie vor Jahren drüben in Milano, wo man die Ruhestörer so rücksichtslos zusammenschoss. Renz beruhigt sie, es gehe in Svizzera nicht so schroff her.

Ein kleiner Abschnitt ist der Schule von San Sebastiano gewidmet. Lehrer Ghirlanda stellt wehmütige Vergleiche an zwischen seinem verwahrlosten Schulhäuschen und den stolzen Schulhausbauten, die er in der Schweiz da und dort getroffen. Die Schulstube ist schmuck- und reizlos. An den Wänden fehlen Karten und Anschauungsbilder. Nur ob dem Pult hängen die Bildnisse des Königs Vittorio Emmanuele und der schönen Königin Elena, wie etwa bei uns Tell und Pestalozzi. Lehrer Ghirlanda repetiert mit seinen Schülern das Einmaleins und ist ärgerlich, dass alles über den Sommer wieder vergessen worden. Da plötzlich, wie wenn ein Blitz einschlüge, zuckt die Schreckensnachricht von dem Untergang Messinas durch die kleine Ortschaft. Lehrer und Schüler eilen erschreckt auf die Strasse. (Schilderung der unverhüllten Gefühlsausbrüche unter dem Volk.)

Der Frühling ist im Anzug; doch weht von den Alpen her noch scharf die Bora. Unser Lehrer Ghirlanda wandert täglich vors Dörflein hinaus. Auch er huldigt der allgemeinen Unsitte des Landes, dem Vogelfang. In einer Oleanderhecke hat er den heimwärtsziehenden Staren Schlingen gelegt. Als er eines Tages, gleich dem Vogelsteller von Segringen, eben damit beschäftigt ist, seine Gefangenen abzuwürgen, wird er auf einmal heftig angeflucht: „Donner und Doria, was soll das?“ Wie sich Renzo umdreht, sieht er vor sich einen „bessern Herrn“, mit einem Photographenkasten. Die barsche Anrede mutet den Italiener bekannt an. „O, signore, come va Basilea; anch 'io era in „Basilea“.

Irgendwie löst sich die anfangs schreiende Dissonanz in Harmonie auf. Die beiden schliessen miteinander Bekanntschaft. Der Fremde ist ein Herr aus Basel, ein Privatier, der im Begriffe steht, Italien zu bereisen. Der Lehrer Ghirlanda macht einen günstigen Eindruck auf ihn, weshalb er ihn als Reisebegleiter engagiert. Renzo soll ihm behülflich sein bei der Aufnahme von Photographien, beim Entwickeln der Platten, daneben soll er ihm den Verkehr mit den Eingebornen erleichtern. Und nun treten die zwei ihre Reise an kreuz und quer durch Italien.

Was nun folgte, war zum kleinsten Teil mein geistiges Eigentum. Da ich selber Italien nie gesehen, war ich ausschliesslich auf Literatur und Illustrationen angewiesen. Ich benutzte vor allem die unvergleichlichen Reiseschilderungen von Widmann; aber auch Goethe. Manzonis Promessi sposi lieferten mir manches landschaftliche Einzelbild. Ich sprang aber mit diesen erlauchten Herren recht ungeniert um. Ich wollte meiner Erzählung so viel als möglich den Reiz des Persönlichen geben; daher erlebten nicht Hr. Dr. Widmann und sein Schwager, nicht Goethe und Tischbein dies und das, sondern immer Hr. M. und Renzo, natürlich mit passenden Abänderungen. Ich suchte meine Erzählung mit möglichst vielen Einzelerlebnissen auszustatten, da nur von solchen Anschauungskraft ausgeht. Natürlich ging die Reise zunächst nach Mailand. Besteigung des Domes (nach Widmanns Stereoskopbild.) Die Eisenbahnfahrt durch die Poebene führt nach Venedig. (Geschichtliches über Venedig.) Ich lese das Gedicht „Aquileja“ von A. Kopisch vor. Ein Schüler meldet sich, das Gedicht privatim zu memorieren. Nächtliche Gondelfahrt. Hr. M. kriegt einen dichterischen Anfall und versucht ein Gedicht auf Venedig. Da er seine Gesundheit etwas angegriffen fühlt und die Malaria fürchtet, macht er einen Abstecher an den Gardasee, wo er sich nach kurzer Zeit wieder munter fühlt. (Verona, Bettlerballade von Meyer.) Auf der Fahrt über Turin nach Genua erlebt Hr. M. schweren Ärger durch die Bummelei und Schmutzerei auf den italienischen Bahnen. Ghirlanda zeigt als Dolmetscher und Reisemarschall schätzenswerte Eigenschaften, indem er für sich und seinen Herrn manche Erleichterung und Vergünstigung zu erlangen weiss. Der Hafen von Genua, das Panorama der Stadt (Photographie von Hrn. Meier und Renzo hergestellt) erfreuen beide, ebenso ein Abstecher an die Riviera, selbstverständlich auch nach Monaco. In Florenz (dieses Kapitel fällt leider etwas mager aus wegen zufälligen Mangels an Anschauungsmaterial). Hr. M. unterlässt als Basler nicht, eine Wallfahrt nach dem nahen Fiesole zu machen, um die Villa Böcklins zu besuchen. Ein Bildnis des Künstlers wird vorgewiesen. Der Fahrt nach Rom folgt ein längerer Aufenthalt in dieser Stadt. Ein Besuch des Vatikans begegnet bei meinen mehrheitlich katholischen Kindern regem Interesse. (Päpstliche Schweizergarde, Peterskirche, Kunstwerke). Reproduktionen von Gemälden, sowie Photographien, von Hrn. M. und Renzo aufgenommen, werden vorgewiesen. Auf das antike Rom verzichte ich vollständig. Das wäre nur leeres Wortgeklingel, da meine Schüler keine alte Geschichte gehabt haben. Die Wanderung ins Albaner Gebirge bringt einen Nachtaufenthalt und Abenteuer in einem Gebirgsstädtchen (frei nach Scheffelschen Briefen und nach der Erzählung eines Freundes, natürlich alles unsern zwei Reisenden angedichtet). Die Reise nach Neapel enthält neue Schönheiten (Strassenbilder von Neapel). Goethes bekannte Genrebildchen mit den Neapolitaner Strassenjungen, die sich an einem frischen Morgen auf offener Strasse am erloschenen Schmiedefeuer wärmen, wird erwähnt. Der Besuch in Pompeje wird durch Photographien von Ausgrabungen begleitet. Die Besteigung des Vesuvs und ein Besuch auf Capri schliessen sich an.... Hr. M. und Renzo schiffen sich nach Palermo ein. Ausfahrt ergeht bei Sonnenuntergang aus dem Hafen von Neapel, die nächtliche Meerfahrt im Angesicht des feuerspeienden Vesuvs (nach der herrlichen Schilderung von Widmann). Palermo, das zerstörte Messina, Girgenti, die sizilianischen Schwefelgruben bezeichnen die weiteren Etappen meiner Reiseerzählung. Es geht dabei etwas romantisch und abenteuerlich zu. Selbst die Maffia spielt eine Rolle. Mit Absicht gebe ich der Erzählung keinen eigentlichen Abschluss, um sie gelegentlich fortsetzen zu können.... Der Leser, der mir hieher gefolgt ist, machts vielleicht anders. Wer's am besten macht, mag es sagen.

Aufgaben für die Rekrutenprüfungen im Herbst 1909.

Mündlich:

1.

4. Klaus verkauft ein Rind für 450 Fr. und zahlt 275 Fr. Zinsen. Wie gross ist der Geldrest? (175 Fr.)

3. Ein Kalb von 60 Kilogramm Lebendgewicht hat 90 Fr. gegolten. Wie teuer wurde ein Kilogramm berechnet? (Fr. 1.50.)

2. Thomasschlacke enthält etwa 16 % Phosphorsäure und 48 % Kalk. Wieviel Kilogramm jeder Art finden sich in 250 *kg* dieses Düngmittels? (40 und 120 *kg*.)

1. 45 m^3 Erde sollen gleichmässig auf ein rechteckiges Landstück von 30 *m* Länge und 20 *m* Breite verteilt werden. Wie hoch wird die Schicht. (7 1/2 *cm*.)

2.

4. Ein Meister hat letzten Monat 165 Fr. und 180 Fr. Lohn ausbezahlt, also zusammen? (345 Fr.)

3. Wieviel kostet ein 98 Kilogramm schweres Eisengeländer, 1 Kilogramm zu 1 Fr. 50 Rp. berechnet? (147 Fr.)

2. Eine Stange von 6 1/4 *m* Länge wird so in 2 Teile zerschnitten, dass der eine 3/4 *m* länger ist als der andere. Wie lang wird jedes Stück? (3 1/2 und 2 3/4 *m*.)

1. Wieviel % der Arbeitslöhne machen die Betriebskosten aus, wenn sich erstere auf 2450 Fr. und letztere auf 980 Fr. belaufen? (40 %.)

3.

4. Man kauft eine Ware für 195 Fr. und verkauft sie für 230 Fr. Wie gross ist der Gewinn? (35 Fr.)

3. 25 Zentner haben 975 Fr. gekostet, wieviel also 1 Zentner? (39 Fr.)

2. Wieviel hat man für eine Bretterwand von 7 3/4 *m* Länge und 2 *m* Höhe zu bezahlen, wenn 1 m^2 zu Fr. 3.80 berechnet wird? (Fr. 58.90.)

1. Eine Schuld von 1600 Fr. ist samt 4 1/2 % Zins für die Zeit vom 10. April bis 30 Juni gleichen Jahres zurückzuzahlen. Mit welcher Summe? [4 1/2 % für 360 Tage] (80 Tage. 1616 Fr.)

4.

4. Welches ist der 4. Teil von 48 Kilogramm? (12 *kg*.)

3. Ich kaufe 5 Kilogramm, 1 Kilogramm zu 2 Fr. 75 Rp., und gebe ein Zwanzigfrankenstück. Wieviel erhalte ich zurück? (Fr. 6.25.)

2. Welchen Betrag zahlt man für eine Rechnung von 325 Fr. bei 3 % Abzug? (Fr. 315.25.)

1. Wieviel quadratische Plättchen von 30 *cm* Seitenlänge sind für einen Boden von 5 *m* Länge und 1 3/5 *m* Breite zu bestellen, wenn man über den Massbedarf hinaus noch 15 % im Vorrat haben will? (230 Plättchen.)

5.

4. Robert verkauft für 75 Fr. Äpfel, für 90 Fr. Birnen und für 35 Fr. Steinobst. Wie gross ist der Erlös? (200 Fr.)

3. Wieviel Zentner Obst, 1 Zentner zu 12 Fr., muss man verkaufen, um eine Schuld von 216 Fr. zu bezahlen? (18 Zentner.)

2. Eine Wasserleitung kostet 450 Fr. A hat daran 40 %, B und C je 30 % zu leisten. Wieviel trifft es jedem? (180 Fr. und je 135 Fr.)

1. Wieviel Hektoliter fasst ein rechteckiger Behälter von 3,2 *m* Länge, 2,5 *m* Breite und 1 3/4 *m* Tiefe? [1 m^2 = 1000 *l*.] (140 *hl*.)

6.

4. Karl verbraucht jedes Vierteljahr 90 Fr. im Wirtshaus, wieviel im ganzen Jahre? (360 Fr.)

3. Jakob hat 30 Fr. Wochenlohn und braucht davon durchschnittlich 23 Fr. Wieviel erspart er in 52 Wochen? (364 Fr.)

2. Josef zahlt monatlich 90 Fr. für Kost und Zimmer, was 2/5 seines Gehaltes ausmacht. Wie gross ist sein Jahreseinkommen? (2700 Fr.)

1. Ein quadratisches Landstück von 12 *m* Seitenlinie wird gegen ein rechteckförmiges gleicher Grösse eingetauscht. Welche Länge erhält das Rechteck, da seine Breite 7 1/2 *m* messen soll? (20 *m*.)

7.

4. Ein Meister zahlt jährlich 480 Fr. Miete, wieviel also halbjährlich? (240 Fr.)

3. Wieviel kosten 75 Schrauben, das Stück zu 12 Rp.? (9 Fr.)

2. In einer Werkstätte von 7,8 *m* Länge und 5 *m* Breite sind 6 Arbeiter tätig. Welche Bodenfläche trifft es für einen Arbeiter? (6 1/2 m^2.)

1. Wie gross ist das Gewicht einer Eisenplatte von 2 *m* Länge, 1 1/4 *m* Breite und 4 *cm* Dicke, wenn 1 dm^3 dieser Sorte 7 1/2 *kg* wiegt? (100 dm^3. 750 *kg*.)

8.

4. 1 Kilogramm kostet 55 Rp., wieviel kosten 3 Kilogramm? (Fr. 1.65.)

3. Auf 8 Zentner einer Ware hat man 22 Fr. Fracht zu bezahlen. Wieviel trifft es auf 1 Zentner? (Fr. 2.75.)

2. Früher kostete der Zentner 175 Fr. Seither trat ein Aufschlag von 40 % ein. Welches ist der jetzige Preis? (245 Fr.)

1. Man will einen rechteckigen Behälter von 75 *cm* Länge, 40 *cm* Breite und 180 Liter Inhalt machen lassen. Wie tief muss er sein? (60 *cm*.)

9.

4. Ein Arbeiter hat in zwei Wochen 65 und 58 Stunden gearbeitet, wieviel zusammen? (123 Std.)

3. Für 20 Kilogramm hat man im ganzen 45 Fr. Ankauf und 1 Fr. 40 Rp. Fracht bezahlt. Wieviel kostet 1 Kilogramm samt Fracht? (Fr. 2.32.)

2. Der Umfang eines Rechteckes misst 41 *m*, die Länge 12 1/2 *m*. Welches ist seine Breite und sein Flächeninhalt? (8 *m*; 100 m^2.)

1. In wieviel Monaten (oder Tagen) bringen 1200 Franken Kapital einen Zins von 18 Fr.? [Zinsfuss 4 1/2 % für 360 Tage.] (4 Monate oder 120 Tage.)

10.

4. Ein Ochse wog vor der Mästung 475, nach derselben 600 Kilogramm. Wie gross ist die Zunahme? (125 *kg*.)

3. Welche Gesamtlänge haben die vier Seiten eines Grundstückes, wenn 2 derselben je 87 *m* und die 2 anderen je 68 *m* messen? (310 *m*.)

2. Peter hat für 7 Stück Vieh auf 24 Wochen Futter. Um wieviel Stück müsste er den Viehstand vermindern, wenn der gleiche Vorrat 28 Wochen ausreichen soll? (1 Stückweniger.)

1. Eine auf 1500 Fr. lautende Wertschrift wird für 1275 Fr. verkauft. Wieviel % gehen verloren? (15 %.)

11.

4. An eine Schuld von 150 Fr. wurden 65 Fr. und 45 Fr. bezahlt. Wie gross ist der Rest? (40 Fr.)

3. Wieviel kosten 35 Quadratmeter Bretter zu je 1 Fr. 60 Rp.? (56 Fr.)

2. Eine Arbeit ist zu 480 Fr. berechnet. A will sie 7 1/2 % billiger liefern, zu welchem Preise also? (444 Fr.)

1. Wieviel fordert der Säger für Kantholz von 100 *m* Gesamtlänge, wenn der Querschnitt ein Quadrat von 20 *cm* Seite ist und 1 m^3 zu 55 Fr. berechnet wird? (4 m^3. Fr. 220.)

12.

4. Wieviel beträgt der Lohn für 4 Arbeitsstunden zu je 60 Rp.? (Fr. 2.40.)

3. Ich schulde 42 Liter Milch zu 20 Rp. und 3 Kilogramm Butter zu 2 Fr. 80 Rp., wieviel zusammen? (Fr. 16.80.)

2. Welchen Durchschnittspreis ergeben 25 *kg* zu 1 2/5 Fr. und 15 *kg* zu 2 1/5 Fr.? (Fr. 1.70.)

1. Wie gross ist die Länge und der Umfang eines Rechteckes von 6 1/4 *m* Breite und 75 m^2 Flächeninhalt? (12 *m*; 36 1/2 *m*.)

13.

4. Ludwig versendet heute 125 Kilogramm, 90 Kilogramm und 35 Kilogramm einer Ware, wieviel zusammen? (250 *kg*.)

3. 100 Kilogramm werden zu 48 Fr. berechnet. Wieviel kosten demnach 150 Kilogramm? (72 Fr.)

2. Wieviel Fläschchen von 4 3/4 *cm* Durchmesser haben in einer Reihe von 1,90 *m* Länge Platz? (40 Fläschchen.)

1. Eine Ware wird zu 1620 Fr. versteigert, wobei 10 % der Selbstkosten verloren gehen. Es sind die Selbstkosten zu berechnen. (1800 Fr.)

14.

4. Von 50 Fr. werden 28 Fr. und 15 Fr. ausgegeben. Wieviel bleibt übrig? (7 Fr.)

3. Wieviel kosten 15 Kilogramm Käse, 1 Kilogramm zu 1 Fr. 90 Rp.? (Fr. 28.50.)

2. Welchen Zins bringen 1250 Fr. Kapital zu 4 % in 9 Monaten? (Fr. 37. 50.)

1. Wie gross ist der Luftraum eines Zimmers von 4,8 *m* Länge, 3 3/4 *m* Breite und 2 1/2 *m* Höhe? (45 m^3.)

15.

4. Wie schwer sind 15 Kubikmeter Tannenholz, wenn 1 Kubikmeter 5 Zentner wiegt? (75 Zentner.)

3. Von 2 Zäunen soll jeder 480 Centimeter lang werden. Wieviel Stäbe braucht man für beide zusammen, wenn es auf je 12 Centimeter einen Stab trifft? (80 Stäbe.)

2 Ein Scheunentor ist 3,6 *m* hoch und 2 1/2 *m* breit. Wie gross ist seine Fläche? (9 m^2.)

1. Auf einem Heimwesen lasten 18,000 Fr. Schulden. 2/3 davon sind zu 4 1/4 %, 1/3 zu 4 1/2 % zu verzinsen. Es soll der Gesamtjahreszins berechnet werden. (780 Fr.)

16.

4. Der Preis eines Zentners ist von 22 Fr. 50 Rp. auf 28 Fr. gestiegen. Wie gross ist der Aufschlag? (Fr. 5.50.)

3. 12 Stück kosten 18 Fr., wieviel kosten 28 Stück? (42 Fr.)

2. Wieviel ist für das Weissen von 2 Wänden zu bezahlen, wenn jede 5 3/4 *m* lang und 2 *m* hoch ist und 1 m^2 zu 40 Rp. berechnet wird? (23 m^2. Fr. 9. 20.)

1. Eine Geschäftseinrichtung, welche 1750 Fr. gekostet hat, wird für 700 Fr. verkauft. Wieviel % beträgt die Abnutzung? (60 %.)

Schriftlich.

1.

4. Welchen Wert haben 3 Rinder, jedes zu 365 Franken gerechnet? (1095 Fr.)

3. Von 6 Kühen erhielt Isidor gestern 19, 17, 16, 16, 15 und 13 Liter Milch, wieviel also im Durchschnitt? (16 Liter.)

2. Welchen Jahreszins zu 4 1/2 % zahlt man für eine Grundschuld (Hypothek) von 16,548 Fr.? (Fr. 744. 66.)

1. Ein Heustock von 7 1/2 *m* Länge, 6 4/5 *m* Breite und 2 1/2 *m* Höhe wurde für 850 Fr. versteigert. Wie teuer kommt 1 m^3 zu stehen? (127,5 m^3. Fr. 6. 66.)

2.

4. Eine Arbeit erfordert 265, 290 und 385 Kilogramm Eisen, wieviel im ganzen? (940 *kg*.)

3. Wieviel kosten zusammen 265 Kilogramm Bandeisen zu 22 Rp. und 385 Kilogramm Stabeisen zu 30 Rp.? (Fr. 173. 80.)

2. Eine Messingsorte besteht aus 67 Teilen Kupfer und 33 Teilen Zink. Wieviel Gramm jedes Metalles ist in 1 1/4 *kg* Messing enthalten? (837,5 und 412,5 *g*.)

1. Welches Gewicht hat eine Eisenstange von 2,5 *m* Länge, wenn ihr Querschnitt ein Quadrat von 8 *cm* Seite ist? [1 dm^3 wiegt 7,8 *kg*.] (16 dm^3. 124,8 *kg*.)

3.

4. Welches Gesamtgewicht haben 2 Fässer, wenn jedes 495 Kilogramm wiegt? (990 *kg*.)

3. Bei 16 Fr. 75 Rp. Selbstkosten wird 1 Zentner für 21 Fr. 50 Rp. verkauft. Wie gross ist der Gewinn an 25 Zentnern? (Fr. 118. 75.)

2. Wieviel hat man für 15 Glastafeln von je 1,5 *m*. Länge und 0,4 *m* Breite zu zahlen, wenn 1 m^2 zu 3 1/2 Fr. berechnet wird? (9 m^2. Fr. 31. 50.)

1. A hat zu einem Geschäfte 1200 Fr., B 1800 Fr. und C. 4000 Fr. eingelegt. Bei der Auflösung zeigt sich ein Verlust von 1575 Fr. Wieviel Franken verlieren die einzelnen Teilhaber, und wieviel % der Einlagen erhalten sie zurück? (270, 405, 900 Fr. 77,5 %.)

4.

4. Fritz hat letzten Monat 372 Fr. 50 Rp. eingenommen und 186 Fr. 25 Rp. ausgegeben. Wie gross ist der Überschuss? (Fr. 186. 25.)

3. Heinrich verkauft 875 Kilogramm Kartoffeln zu 7 Rp., 465 Kilogramm Tafelobst zu 25 Rp. und 950 Kilogramm Mostobst zu 12 Rp. Welches ist der Gesamterlös? (Fr. 291. 50.)

2. Ein Kartoffelfeld von 6875 m^2 hat 8525 *kg* Knollen geliefert. Wieviel trifft es auf 100 m^2? (124 *kg*.)

1. Wieviel Quadratmeter Bretter braucht man für Boden, Deckel und die 4 Seitenwände eines Futterkastens von 1,75 *m* Länge, 80 *cm* Breite und 80 *cm* Tiefe? [Auf die Dicke der Bretter ist hier keine Rücksicht zu nehmen.] (6,88 m^2.)

5.

4. Ein Schreiner liefert für 275 Fr. und für 196 Franken Möbel. Man zahlt ihm 290 Fr. daran. Wieviel hat er noch zu fordern? (181 Fr.)

3. Eine Arbeit ist zu 935 Fr. berechnet. Wegen Verspätung kommt auf jeden Franken ein Abzug von 5 Rp. Wieviel wird im ganzen ausbezahlt? (Fr. 888. 25.)

2. Eine Haustüre von 1,2 *m* Breite und 2,25 *m* Höhe hat (ohne Beschläg) Fr. 67. 50 gekostet. Welches ist der Preis für 1 m^2? (2,7 m^2. 25 Fr.)

1. 60 Stühle kommen mich auf 225 Fr. zu stehen. Wieviel % gewinne ich, wenn ich das Dutzend zu 63 Fr. verkaufen kann? (40 %.)

6.

4. Eine Familie zahlt an Steuern: 13 Fr. 50 Rp., 34 Fr. 25 Rp., 11 Fr. 75 Rp. und 23 Fr., wieviel zusammen? (Fr. 82. 50.)

3. Dieselbe Familie hat letztes Jahr 1395 Fr. für die Nahrung ausgegeben, wieviel also durchschnittlich in einem Monat? (Fr. 116. 25.)

2. Wieviel Meter Leisten braucht es zum Einrahmen von 2 Bildern, wenn das eine 85 *cm* lang und 65 *cm* breit, das andere 72 *cm* lang und 63 *cm* breit ist? (5,7 *m*.)

1. Karl hat eine Schuld von 560 Fr. samt Zins vom 5. Juli bis 30. September gleichen Jahres zu bezahlen. Welche Summe wird verlangt? [Zinsfuss 4 1/2 % für 360 Tage. Nur den einen Grenztag mitzählen.] (85 Tage. Fr. 565. 95.)

7.

4. Ein Laden hat in einer Woche 35, 68, 56, 73, 118, 64 und 125 Fr. eingenommen, wieviel zusammen? (539 Fr.)

3. Der Jahresumsatz eines Geschäftes ist von 9435 Franken auf 10,355 Fr. gestiegen. Welches ist die durchschnittliche Mehreinnahme in einem Monat? (85 Fr.)

2. Ein rechteckiger Platz hat 465 m^2 Flächeninhalt und 24,8 *m* Breite. Wie gross ist seine Länge? (18,75 *m*.)

1. Man hat von 2320 Fr. für die Zeit vom 5. Mai bis 20. Juli gleichen Jahres Fr. 21. 75 Zins bezahlen müssen. Zu wieviel % wurde er berechnet? [Nach 360 Tagen rechnen.] (75 Tage. 4 1/2 %.)

8.

4. Auf einem Landgute stehen 185 Fruchtbäume. Letztes Jahr hat jeder durchschnittlich 4 Fr. eingetragen, wieviel alle zusammen? (740 Fr.)

3. Wieviel Dörrobst erhält man von 1650 Kilogramm grünem Obst, wenn 6 Kilogramm grünes Obst 1 Kilogramm gedörrtes liefern? (275 *kg*.)

2. Welches Gewicht Phosphorsäure wird dem Boden durch 675 *kg* des Düngstoffes Superphosphat bei 18 % Gehalt zugeführt? (121,5 *kg*.)

1. Man düngt je 100 m^2 eines an Kali armen Bodens mit 6 *kg* Kainit. Wieviel Kilogramm dieses Salzes braucht man, wenn das Grundstück auf dem Plan (Massstab 1 : 250) 40 *cm* lang und 24,8 *cm* breit erscheint? (62 a. 372 *kg*.)

9.

4. Paul zieht drei Rechnungen ein: 23 Fr. 50 Rp., 19 Fr. 75 Rp. und 35 Fr. 60 Rp., wieviel zusammen? (Fr. 78. 85.)

3. Thomas hat 24 Fr. Wochenlohn. Wieviel erspart er in 52 Wochen, wenn der 5. Teil des Lohnes zurückgelegt wird? (Fr. 249. 60.)

2. Meister Philipp setzt 4 1/2 % des Betriebskapitals von 8560 Fr. in Rechnung. Wie gross ist dieser Zins? (Fr. 385. 20.)

1. Es ist Oberfläche, Kubikinhalt und Gewicht eines würfelförmigen Eisenblockes von 75 *cm* Kantenlänge zu bestimmen. [1 dm^3 wiegt 7,8 *kg*.] (3,375 m^2, 421,875 dm^3, 3290,625 *kg*.)

10.

4 Eine Ware hat mich 36 Fr. 80 Rp. gekostet. Ich verkaufe sie für 45 Fr. 50 Rp. Wie gross ist der Gewinn? (Fr. 8. 70.)

3. Welchen Jahreserwerb bringen 2780 Arbeitsstunden zu 45 Rp.? (1251 Fr.)

2. Wieviel kostet ein Linoleumteppich von 1,75 *m* Länge und 1,6 *m* Breite, 1 m^2 zu Fr. 4. 80 gerechnet? (2,8 m^2. Fr. 13. 44.)

1. Bei einem Konkurse erhielt Gläubiger A Franken 351. 50, d. h. 18 1/2 % seiner Forderung. Wie gross war diese? Wieviel % verliert er? (1900 Fr. 81 1/2 %.)

11.

4. Die Einnahmen einer Woche betragen 523 Fr. 60 Rp., die Ausgaben 387 Fr. 15 Rp. Wie gross ist der Überschuss? (Fr. 136. 45.)

3. Wieviel kosten im ganzen: 25 Kilogramm Reis zu 38 Rp., 18 Kilogramm Kaffee zu 1 Fr. 60 Rp. und 7 Kilogramm Zucker zu 55 Rp.? (Fr. 42. 15.)

2. Auf einen Rechnungsbetrag von 436 Fr. wird ein Rabatt von 5 1/2 % bewilligt. Wieviel ist zu bezahlen? (Fr. 412. 02.)

1. Eine Wand von 3 3/4 *m* Länge soll 1 4/5 *m* hoch mit Porzellantäfelchen, welche 15 *cm* lang und ebenso breit sind, bekleidet werden. Wieviel kosten dieselben, das Hundert zu 25 Fr. gerechnet? (300 Stück. 75 Fr.)

12.

4. Ein Landwirt hat in einem Vierteljahr 110 Fr. 40 Rp., 165 Fr. 20 Rp. und 204 Fr. 60 Rp. für Milch eingenommen, wieviel zusammen? (Fr. 480. 20.)

3. Wie gross ist der Erlös aus einem Ochsen von 650 Kilogramm Lebendgewicht, 1 Kilogramm zu 98 Rp. berechnet? (637 Fr.)

2. Ein Schinken von 3,75 *kg* galt Fr. 10. 50. Wieviel wird darnach ein anderer von 4 1/2 *kg* kosten? (Fr. 12.60.)

1. Die 4 Wände eines Zimmers von 4,5 *m* Länge, 3,7 *m* Breite und 2 1/2 *m* Höhe erhalten ein einfaches Getäfel. Wieviel kostet dasselbe, 1 m^2 zu Fr. 3. 80. [Der Mehrarbeit wegen keine Massabzüge für Türe und Fenster.] (41 m^2. Fr. 155. 80.)

13.

4. Von 425 Fr. Guthaben erhält man nur 268 Fr. Wie gross ist der Verlust? (157 Fr.)

3. Eine Gasrechnung lautet auf 29 Fr. 70 Rp. Wieviel Kubikmeter Leuchtgas zu 22 Rp. sind verbraucht worden? (135 m^3.)

2. Die Vorderseite eines Hauses ist 18,5 *m* lang und 12,5 *m* hoch. Was kostet der Anstrich mit Ölfarbe, wenn 1 m^2 zu Fr. 1. 40 berechnet wird? (231,25 m^2. Fr. 323. 75.)

1. Ein Gastwirt bezieht 3,75 *hl* Rheinwein, 1 *hl* zu 96 Mk. und hat 33 1/3 % Unkosten. Wie teuer kommt das ganze Fass, wie teuer 1 Flasche von 3/4 Liter in unserm Gelde zu stehen? [Die Bank verlangt für 100 Mk. diesmal 125 Fr.] (600 Fr. Fr. 1. 20.)

14.

4. Zwei gefüllte Kisten wiegen zusammen 425 Kilogramm, die leeren Kisten 19 und 28 Kilogramm. Wie schwer ist die Ware allein? (378 *kg*.)

3. Ein Geschäft erhält 295 Kilogramm Käse, 1 Kilogramm zu 1 Fr. 86 Rp. Wieviel steht dafür in Rechnung? (Fr. 548. 70.)

2. Welchen Durchschnittspreis für 1 *kg* ergeben: 50 *kg* zu Fr. 1. 64, 100 *kg* zu Fr. 1. 76 und 75 *kg* zu Franken 1. 78? (Fr. 1. 74.)

1. Ein Kaufmann lässt ein Magazin mit flachem Dach bauen. Wieviel wird das Gebäude, zu 20 Fr. für 1 m^3, kosten, wenn auf dem Plan (Massstab 1 : 50) die Länge 25 *cm*, die Breite 13,6 *cm* und die Höhe 7,2 *cm* misst? (306 m^3. Fr. 6120.)

15.

4. Man hat 19 Fr., 6 Fr. 75 Rp. und 15 Fr. 45 Rp. zu bezahlen. Wieviel bleibt von 50 Fr. übrig? (Fr. 8. 80.)

3. Die unterste Treppe eines Hauses hat 7 Tritte von je 15 Centimeter, die vier folgenden Treppen jede 9 Tritte zu je 16 Centimeter Höhe. Wie gross ist die ganze Höhe bis zum Dachboden? (6,81 *m*.)

2. Der Umfang eines Kreises ist das 3,14fache des Durchmessers. Welchen Gesamtumfang haben mithin 2 Räder von je 1,15 *m* und 2 Räder von je 1,35 *m* Durchmesser? (15,7 *m*.)

1. Eine Arbeit erfordert: 1. Material für Franken 426. 40, 2. Arbeitslohn 368 Fr. und 3. als Betriebskosten 45 % des Lohnes. Wie gross sind also die Selbstkosten, und wie gross ist der Verkaufspreis bei 17 1/2 % Gewinn? (960 Fr. 1128 Fr.)

16.

4. Man schuldet 138 Fr., 127 Fr., 96 Fr. und 85 Fr. Zins, wieviel zusammen? (446 Fr.)

3. Ein Landwirt hat in 30 Tagen 2610 Liter Milch verkauft, wieviel im Durchschnitt täglich? Wie gross ist der Geldwert der 2610 Liter, zu 17 Rp. für 1 Liter? (87 *l*; Fr. 443. 70.)

2. Es ist Umfang und Flächeninhalt einer Wiese von 76,5 *m* Länge und 42,8 *m* Breite zu berechnen. (238,6 *m*; 3274,2 *m*.)

1. Gestern hat ein Senn aus 475 *kg* Milch 15,2 *kg* Butter, heute aus 480 *kg* Milch 15,6 *kg* Butter gewonnen. Wieviel % beträgt die jedesmalige Ausbeute? (3,2 %; 3,25 %.)

Klassengemeinschaftsleben III.

Tagebuchblätter

von *C. Burkhardt*, Knabensekundarschule Basel.

(Fortsetzung.)

G. geht die Demütigung nahe: Hans Lustig ist ein Bild der Trauer. Um ihn aufzurichten, lobe ich seinen Amtseifer und frage, ob nicht ein Teil der Schuld am Umglück auf der Klasse laste. J. M.: Wir wussten ja, dass er ein Spassvogel ist; wir hätten ihn darum nicht wählen sollen. C.: In den Ausschuss schon, nicht aber als Präsident. F.: Es gibt einige Kameraden, die G. immer zum Spassmachen aufforderten. A. M.: Einige haben ihn gerade darum gewählt, dass er „Schund“ mache. — Und diese mögen nun betrachten, was sie zustande gebracht. Um ihre Lust am Spass zu befriedigen, haben sie über einen Kameraden grosses Leid gebracht. Sie haben egoistisch gleichsam mit ihm gespielt und dann das Spielzeug weggeworfen. Schade nur, dass G. sich als Spielzeug brauchen liess, dass er nicht bedachte, ein Präsident dürfe sich als erster Vertreter der Klasse nicht soviel erlauben, wie ein gewöhnlicher Klassenbürger. Erst jetzt versteht er wohl den Spruch noblesse oblige! Diejenigen aber, die durch ihre Lockungen und Aufreizungen zu seinem Sturze beigetragen, sind Verräter an ihm und an der Klasse. Im Staatsleben heisst man ähnliche Leute Lockspitzel und verachtet sie. Sollte Ähnliches sich wiederholen, so werdet ihr die Schuldigen ermitteln und an den Prnnger stellen.

Bu. erinnert die Kameraden an Art. 4 der Hausordnung, wonach je um 8 und 12 Uhr schon alle Bücher in die Klasse gebracht werden müssen, damit durch etwaige Änderungen im Stundenplan keine Unruhe und kein Zeitverlust verursacht werden.

5. *Juli.* Sp. bittet mich namens der Klasse, sie um 4 Uhr und nicht, wie beabsichtigt, erst um 4 1/4 Uhr zu entlassen, damit die Kameraden noch etwas vom eidg. Musikfest erhaschen können. Gewährt.

A. bittet die Klasse, dem von ihr mit einer Strafarbeit bedachten D. zur Anfertigung Frist bis Donnerstag zu geben, da im Waisenhaus die Arbeitszeit genau geregelt sei. Gewährt.

6. Juli. P. hat schon wieder ein grosses Bild gezeichnet und der Klasse gestern verehrt, und ist wieder auf die Ehrentafel gekommen. Heute verlangt dessen Nachbar Bi. das Wort und verteidigt ihn gegen die Verdächtigung W's., als zeichne er nur, um auf die Meister Hämmerlein-Tafel geschrieben zu werden. Besprechung. In diesem Falle wäre P. eitel, ehrgeizig, ruhmsüchtig, egoistisch. Nun kennt ihr ihn aber seit über 2 Jahren als einen bescheidenen, anspruchslosen, gemeinnützigen, altruistisch gesinnten Jungen. Er hat grosse Freude am Zeichnen und freut sich, mit seiner Kunst auch seinen Kameraden Freude machen zu können. Er erfährt an sich die Wahrheit des Prutz'schen Spruches: Dass du beglückt dich fühlest, lern beglücken! Die Aussage W.'s ist eine Verdächtigung, Verleumdung, leeres und böses Geschwätz. Was hat wohl W. dazu gebracht? Missgunst, Neid. Solche Untugenden stehen einem Kameraden schlecht an. Lass dich, P., nicht beirren durch solche Verkennung! Es kommt leider in der Welt häufig vor, dass Vortrefflichkeit und Verdienst keine Anerkennung, sondern Anfechtung und Verleumdung finden. Manche mögen es nicht leiden, dass andere besser sind, als sie. Dies kommt zu scharfem Ausdruck in dem Gedichtchen von Pfeffel, „Das Johanniswürmchen" (Lesebuch II). Letztes Jahr wussten wir nichts damit anzufangen; jetzt versteht ihr es. Ich werde es euch diktieren, und ihr werdet es auf morgen memorieren. Ebenso eine gleichbedeutende Stelle aus Schiller, deren Anfangsworte ich ändere: O welche Schmach, das Strahlende zu schwärzen und das Erhabne in den Staub zu zieh'n! — Sch. verlangt, dass W. den Beleidigten um Verzeihung bitte, mündlich oder schriftlich. W. will letzteres tun; der edelmütige P. aber bittet, man möchte ihm dies erlassen. Gewährt.

7. Juli. Gestern erschien J. M. in kadettenmässiger Ausrüstung in der Klasse, und ich erfuhr, dass er und Sch. nach 4 Uhr zur Nachinspektion müssen, während mehrere andere Kameraden die erste Inspektion wohl bestanden hatten. Heute bringt Präsident C. die Sache zur Sprache und bedauert, dass die beiden vergessen, die Ehre der Klasse zu wahren. Er will schliessen, wird aber bedeutet, dass man Angeklagten auch Gelegenheit zur Verteidigung geben müsse. Sch.: Die Klasse ist nicht im Spiel, denn nur unsere Namen, und nicht der der Klasse, sind in der Kadettenliste eingetragen. J. M.: Das ist keine Klassenangelegenheit. Wenn unsere Gewehre nicht sauber sind, so müssen wir sie putzen und nicht die Klasse, und wenn sie beschädigt sind, so müssen wir den Zeughausbüchsenschmied bezahlen und nicht die Klasse. Die Instruktoren haben den Namen der Klasse nicht auf ihrem Verzeichnis; sie können also nichts Böses von ihr denken, sondern nur von uns. Ich meine, es sei eine Privatangelegenheit. J. und A., ebenfalls Kadetten, versichern, dass auch die Klasse auf dem bezüglichen Revers verzeichnet sei. P.: Das ist eine private und zugleich öffentliche Angelegenheit, denn es geht auch die Klasse an. J. M.: Wenn es die Klasse angeht, so doch nicht in erster, sondern erst in zweiter oder dritter Linie. F.: Wir haben letzthin den obersten Grundsatz ergänzt; auch ausserhalb der Schule muss die Ehre der Klasse gewahrt werden. C. schliesst mit der Hoffnung, dass Ähnliches sich nicht wiederhole.

Das Vorkommnis führt ungesucht auf die militärische Inspektion, die letzthin hier stattgefunden und wovon alle Zeugen, einige Mithelfer waren. Zweck der alljährlichen Waffen- und Kleiderinspektion: jederzeitige Marschbereitschaft. Der schweizerische Milizsoldat hat die Waffe zu Hause; in Deutschland wird sie in der Kaserne aufbewahrt. Warum das? W.: Damit sie den Kaiser nicht erschiessen können. R.: Wenn die deutschen Bürger ihre Gewehre zu Hause hätten, so könnten sie sich gegen den Kaiser und die Fürsten empören, eine Revolution veranstalten. A. M.: Die Schweiz ist eine Republik, Deutschland ein Kaiserreich; in der Schweiz gibt es keine Revolution. — Warum nicht? Wo liegt die staatliche Macht bei uns? Beim Volke. In Deutschland? Bei den Fürsten und beim Volke; daher hier Konflikt und Revolution möglich. Nun ist der Kaiser oberster Kriegsherr, und weil er mit dem Volke uneins werden kann, es also fürchten muss, nimmt er ihm die Gewehre aus der Hand und schliesst sie in die Zeughäuser ein. Sie sollen nur losgehen, wenn er pfeift. Volksheer — kaiserliches Heer.

8. Juli. Athenische Staatseinrichtungen, um der unsrigen willen. Das oberste athenische Gericht der Areopag, das oberste baslerische das Appellationsgericht (appeler, appellieren, anrufen, appellation). Vom Zivil- und Strafgericht kann man an das höhere appellieren (wie ihr vom Aufseher an die Klasse), das also zugleich Zivil- und Strafgericht ist. Wichtige Prozesse können bis vor das Bundesgericht gezogen werden. — Also Ähnlichkeit zwischen Rat der 400 und Grosser Rat, Archonten und Regierungsrat, Areopag und Appellationsgericht. Dort Gleichheit der Bürger, die aber nur ca. 1/4 des Volkes ausmachten, bezüglich Stimm- und aktiven Wahlrechts, hier vollständige Gleichheit, also auch bezüglich passiven Wahlrechts, für alle Basler und Schweizerbürger. — Worin besteht die staatliche Macht, die dort und hier beim freien Volke lag? Seinen Willen durchzusetzen, passende Gesetze zu erlassen und genehme Beamte zu wählen, welche diese Gesetze auszuführen und Übertreter zu bestrafen haben. — Berichtigung der jungen Ansicht, die Polizei sei nur der Verbrecher willen da; die Polizisten sind zugleich vollziehende Organe. (Ausführung des Ruhetagsgesetzes.)

B. wünscht, dass, weil der Samstag bereits Ferientag sei, der Chronist seine Eintragungen schon morgen verlese. J. M. unterstützt ihn; nach den Ferien würden wir uns der Ereignisse dieser Woche nicht mehr so gut erinnern, um scharf kontrollieren zu können. P. stösst sich am Buchstaben des Chronistengesetzes, wogegen J. M. sich auf den Satz beruft: Keine Regel ohne Ausnahme, und damit obsiegt.

P. bringt ein neues Bild, zugleich bittend, ihn nicht für jedes, wie bisher, zu belohnen. J. M.: Daraus ersieht man, dass P. nicht ehrgeizig ist. Bu.: Unser Kamerad beschämt W.; tun wir ihm seinen Willen. G. schlägt vor, dies in Zukunft so zu halten, ihn diesmal aber noch auf die Ehrentafel zu setzen und sein Bild an die Wand zu hängen. Beschlossen.

9. Juli. Letzter Schultag vor den grossen Sommerferien. Der Chronist verliest seine Eintragungen. Daran anschliessend Besprechung des gestrigen Vorkommnisses. P's Meinung zeugt von grosser Gesetzestreue, Gesetzlichkeit. Und ihr, seid ihr dem Gesetz ungehorsam geworden? Das Gesetz spricht vom Samstag, ihr machtet daraus Freitag; habt ihr nicht das Gesetz verletzt? Den Buchstaben des Gesetzes wohl, nicht aber dessen Sinn und Geist. Als ihr das Gesetz aufstelltet, wolltet ihr, dass die neuen Eintragungen am Schlusse jeder Schulwoche verlesen würden; ob dieses Samstags oder eines andern Tages geschieht, ist von geringerer Wichtigkeit. Weil es gewöhnlich der Samstag ist, der die Schulwoche abschliesst, setztet ihr ihn. Schliesst nun aber die Schulwoche einmal mit Freitag, enthält sie gar keinen Samstag, so könnte, wollte man dem Gesetz blindlings folgen, die Verlesung gar nicht stattfinden. Die Hauptsache würde unterlassen, um die Nebensache zu retten. Das hätte keinen guten Sinn, das hiesse: am Buchstaben kleben und den Geist verleugnen. Nicht umsonst sagte Solon: Alles mit Mass. Man kann auch die Gesetzlichkeit übertreiben. Jetzt versteht ihr den berühmten Spruch: Der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig. P. klebte am Buchstaben des Chronistengesetzes, J. M. folgte dessen Geist, und ihr fielet ihm mit Recht zu. — Übrigens könntet ihr für die Zukunft die Bedenklichkeit P's schonen, ihm entgegenkommen und doch eure bisherige Gebundenheit etwas lockern. Wie das? A.: Indem wir das Chronistengesetz revidierten. Ihr wollt das? So soll der Ausschuss einen Revisionsvorschlag einbringen.

A. bringt eine Zeichnung, die vor Jahren anlässlich des Referendums gegen den vom Grossen Rat beantragten Umbau des Rathauses verteilt worden. Gelegenheit zur Repetition des hier geltenden fakultativen Referendums, sowie zur Unterscheidung der gesetzgebenden Behörde, deren Beschlüsse, wie hier das Bild, vorerst nur auf dem Papier stehen, und der vollziehenden Behörde, welche dieselben in die Wirklichkeit umsetzt.

Präsident C. dankt Bu. dafür, dass er dem von einer Rakete an der rechten Hand verletzten und fast hülflos gewordenen M. mehrere Morgen daheim Kammerdienste leistete und ihn jeweilen in die Schule brachte, also dem Kameraden Liebe erwies und der Klasse nützte. Dreier R. wünscht den Kameraden gute Ferien und ermahnt sie, während derselben sich so zu verhalten, dass die Ehre der Klasse nicht darunter leide. Auch ich erhalte zum Schluss meinen Glückwunsch.

16. August. Präsident C. begrüsst die Klassengenossen und ermuntert sie zu neuer frischer Arbeit. 12 heischen Blätter zur Beschreibung interessanter Ferienangelegenheiten. Dreier R. dankt Pl. für ein Bild, St. Georgs Kampf mit dem Drachen darstellend. Kurze Erklärung: Kampf des Guten und Schönen und Hohen gegen das Schlechte und Hässliche und Niedrige.

18. Aug. Bu., der, unter den Nachwirkungen der Ferien leidend, seine Aufgabe auf gestern nur halb gelernt und dadurch mit andern ein kurzes Nachsitzen der Klasse verschuldet hat, bittet diese (natürlich aus freiem Antrieb) um Verzeihung. Karte an den kranken St. Um 12 Uhr kommt von letzterm eine Karte mit Grüssen, berichtend, er sei von einer leichten Blinddarmentzündung befallen.

19. Aug. Die Klasse delegiert an den Patienten dessen Spezialfreund B. und den Präsidenten ab.

In der letzten Geschichtsstunde hatte ich den Zeustempel von Olympia und das Parthenon als Muster griechischer Tempel vorgezeigt. In der folgenden Pause rannte R. nach seiner nahen Wohnung, holte eine feine Postkarte mit dem Säulenbau der Pariser Madeleinekirche, und übergab sie mir anfangs der nächsten Stunde, dass ich sie den Kameraden zeige, als weiteres Beispiel, wie die alten Griechen immer noch nachgeahmt werden. Das war freund- und kameradschaftlich gehandelt. Aber als gelegentlicher Erreger klassengemeinschaftlichen Wellenspiels warf ich nach Vorzeigung des Bildes den Art. 7 der Hausordnung (ohne Erlaubnis eines Lehrers darf kein Schüler den Schulhof verlassen), und den entsprechenden Artikel des Strafgesetzes in die allgemeine Freude hinein. Heute bringt Dreier B. in guter (schriftlich vorbereiteter) Rede die Sache vor, schliessend: einerseits hat R. im Interesse der Klasse gehandelt, anderseits aber das Gesetz übertreten, und bewirkt eine sehr lebhafte Diskussion. Bu.: R. hätte als Dreier den Artikel kennen und beachten sollen. C.: R. hat uns seine schöne Karte zeigen wollen und sie uns überdies geschenkt; es wäre nicht schön, wenn wir ihn strafen würden. Pl.: Er hat im Eifer das Gesetz übersehen. A.: Er hat zum Nutzen der Klasse das Gesetz übertreten; darum wäre es nicht billig, ihn zu strafen. C.: Es hätte freilich auch zum Schaden der Klasse ausfallen können, wenn ihn ein Lehrer gesehen hätte. Bu.: Wenn der Lehrer schon im Hofe gewesen wäre, so hätte ihn R. um Erlaubnis gefragt. L.: R. hätte uns das Bild in der nächsten Geschichtsstunde zeigen können. F.: Wenn wir R. nicht strafen, so übertreten wir das Gesetz. Sp.: Wir wollen es diesmal wie die Spartaner halten und R. nicht strafen, weil er sich nicht hat erwischen lassen. C.: Es gibt ein Sprichwort: Keine Regel ohne Ausnahme; wir können beim Strafgesetz auch eine Ausnahme machen. M.: Wir sind Herren über das Gesetz und können strafen oder nicht strafen. G.: Weil er uns Freude und Nutzen bereitete, aber doch das Gesetz übertrat, schlage ich vor, ihn den betreffenden Artikel nicht 5, sondern nur 2 mal abschreiben zu lassen. Bu.: Er hätte ja Hrn. Burkhardt fragen können; dieser hätte ihm die Erlaubnis schon gegeben. Der Präsidierende verliest den betr. Artikel, der nur von einem Lehrer überhaupt handelt. Ich erzähle die, mehreren bereits bekannte Geschichte von jenem österreichischen Husaren, der, inmitten der Schwadron heranreitend, aus Reih und Glied heraus- und vorsprengt, und, sich tief herabbeugend, ein hieher verirrtes Kind fasst, mit dem vom sichern Tod geretteten sich wieder einreiht und dafür die Rettungsmedaille, aber zugleich Arrest diktiert erhält. Bu.: Ich schlage vor, R. auf die Ehrentafel zu setzen, ihn aber dem Gesetze gemäss zu bestrafen. B.: Nicht strafen, sondern ihm danken. A.: Nicht strafen, aber auch nicht danken. H.: R. wollte uns überraschen, darum fragte er Hrn. Burkhardt nicht. M. Alf.: Nicht strafen, sondern warnen, den Schulhof ohne Erlaubnis nicht mehr zu verlassen. K.: Wie der Husar behandelt wurde, so könnten wir auch R. behandeln. Sch.: Als der Husar bestraft wurde, machte ihm seine Rettung keine Freude mehr. J. M.: Es war unrecht, den Husaren zu strafen. Wenn er das Kind retten wollte, so musste er aus der Reihe reiten. Hätte er sich an das Verbot gehalten, so wäre ein Menschenleben verloren gegangen. Ich: Lag bei R. der gleiche Fall vor? Musste er den Hof verlassen, um euch Gutes zu tun? M.: Er hätte die Erlaubnis des Lehrers einholen können. Sch.: Es war Pflicht des Husaren, das Kind zu retten, aber nicht Pflicht R's, das Bild sofort zu holen. G.: Wenn er uns und den Lehrer überraschen wollte, so konnte er nicht fragen. Bu.: Dann hätte er aber einen andern Lehrer fragen können. H.: Die Strafe des Husaren war bald vorbei, nicht aber sein Ruhm. P.: Er hätte doch Hrn. Burkhardt fragen können; dieser hätte das Bild damit nicht gesehen, wäre also doch überrascht worden. Mz.: Der Husar wollte vielleicht auch fragen, ob er aus der Reihe dürfe; aber dann dachte er, dass unterdessen das Kind bereits zerstampft wäre, und so übertrat er das Gebot. Abstimmung: Antrag C.: danken und nicht strafen erhält 35 Stimmen, Antrag G.: danken und zweimalige Kopie 4, Antrag Bu.: Ehrentafel und fünfmalige Kopie 4. B. vollzieht den Beschluss.

Schluss: Den Husaren trieb das höchste Gebot, trieb das warme Mitleid mit dem bedrohten Kinde aus der Reihe, und damit aus dem militärischen Gesetz heraus. Letzterm musste er ungehorsam werden, wenn er der höhern Pflicht folgen wollte. Ihn für die Rettung zu belohnen und für das einzige Mittel derselben zu bestrafen, war unsinnig. (Der tiefste Grund der zwiespältigen Behandlung kann nicht mitgeteilt werden.) Wie den Husaren das schöne Mitleid, so trieb R. das schöne Verlangen, seinen Kameraden eine Freude zu bereiten, zum Ungehorsam. Freilich hätte er dem höchsten Gesetz (Alles, was das Interesse und die Ehre der Klasse fördern kann, muss freudig getan werden) auch folgen können und sollen, ohne das niedere Gesetz der Hausordnung zu verletzen; weil aber sein Beweggrund nicht Widersetzlichkeit, sondern schöner Eifer war, so muss man ihm über der guten Tat den kleinen Fehler verzeihen. Ihr habt gut geurteilt. („Mit Pflichten streiten Pflichten", Schiller. Konflikt der Pflichten.)

21. Aug. Bi. berichtet ausführlich über den kranken St. und überbringt dessen Grüsse. Er geht heute nachmittag wieder hin und bringt dem Patienten Bilder.

Sp. hält halb frei, halb ablesend, eine grosse und gute Rede, worin er klagt, dass einige Kameraden züngelten, er hätte seine Ämter und seine guten Zeugnisse durch Bestechung und Schmeichelei erworben. Er protestiert gegen solche Verleumdung und Feigheit, und schliesst mit dem Zitat: Hütet eure Zungen vor Beleidigungen! Lasst kein böses Wort hervor; stosst den Riegel vor das Tor! Vor Beleidigungen hütet eure Zungen! — Gestern schon wies er mir seine Schrift vor; auf meine unbedachte und indiskrete Frage nach den Fehlbaren erklärte er freundlich und fest, er wolle sie lieber nicht nennen, wobei es auch blieb. Rezitation des Gedichtes vom Johanniswürmchen. Darlegung der Grundlosigkeit der Vorwürfe. Nicht unsaubern Mitteln, sondern seiner Arbeit verdankt Sp. sein Ansehen bei Kameraden und Lehrer. So treten unvermeidlich in der Klassengesellschaft neben den attraktiven auch repulsive Tendenzen zutage.

23. Aug. Bi. berichtet über das Befinden des kranken St. und überbringt dessen Grüsse.

Chronist B. wird durch häusliche, auch hausindustrielle Arbeit stark in Anspruch genommen und findet kaum Zeit für seine Amtspflichten, die er immer gewissenhaft erfüllt hat. Er wandte sich darum an den Ausschuss um Erleichterung; in dessen Namen bringt C. die Sache vor die Klasse. Nachdem J. M., der erste Verwalter dieses Amtes, bemerkt hat, der Chronist brauche viel Zeit, „sich auf schöne Sätze zu besinnen", und es wäre schade, wenn die Chronik ohne Sorgfalt geschrieben würde, erklärt sich der Vizechronist gerne bereit, wenn nötig, etwa die Hälfte der Arbeit zu übernehmen, und die Klasse stimmt zu.

Präsident C. ersucht mich, die wegen schlechten Lesens zu viertelstündigem Nachsitzen verurteilte Klasse zu begnadigen, wird aber abgewiesen.

24. August. St. erscheint wieder und hält die bekannte kleine französische Anrede, die Bi. dem im Französischen etwas Rückständigen gestern abend beigebracht.

26. August. C. bittet die Kameraden, sich bei der heutnachmittäglichen St. Jakobsfeier so aufzuführen, dass keiner der Klasse Schande mache. Ich teile, nun fast zu spät kommend, die Weisung des Erziehungsdepartements mit, der Schuljugend Baselstadts die Grosstat von 1444 ins Gedächtnis zurückzurufen. Kurze Wiederholung dessen, was über Regierung und

Departement beigebracht worden. Die Schlacht bei St. Jakob wird wieder behandelt und an diejenige bei Thermopylae erinnert. Das höchste Gesetz der Aufopferung für seines Landes Unabhängigkeit und Freiheit ist in die Herzen aller Völker eingeschrieben. Seien wir stolz auf unsere Ahnen und eifern wir ihnen in höchster Pflichterfüllung nach; überheben wir uns aber nicht; anerkennen wir das Herrliche, wo immer es uns entgegentritt! Folgen wir G. Keller: Achte jedes Mannes Vaterland, aber das deinige liebe! Kein Volk, das nicht Helden gehabt hätte, würdig der stolzen Grabschrift:

Wanderer, kommst du nach Sparta, verkündige dorten, du habest
Uns hier liegen gesehn, wie das Gesetz es befahl.

28. August. Dreier B. referiert über die Revision des Chronistengesetzes und schlägt namens des Ausschusses vor, anstatt „Samstag" zu setzen „am Schluss der Schulwoche". Angenommen. Pl. dankt, dass man auf ihn so feine Rücksicht genommen. — Dreier R. gratuliert F. zum Geburtstag. — F., der das letzte Jahr in Bière verbracht, hielt unaufgefordert eine (natürlich schriftlich vorbereitete) französische Ansprache, worin er die seit den Ferien etwas lässige Klasse ermuntert, tapferer zu arbeiten. — Als neue Wochner werden gewählt R. und — durchs Los — G. Sch., den das Zahnweh die ganze Nacht wach erhalten und der trotzdem erschienen ist, dankt C. für seine spartanische Selbstbeherrschung.

2 September. Pl. bringt, aus einer Zeitung ausgeschnitten, die Rede, womit Bundesrat Comtesse den Kaiser von Österreich auf dem Bodensee begrüsste. Einige Sätze, ganz oder gekürzt, denen die Jungen gewachsen sind, werden auf die Wandtafel geschrieben und verdeutscht, der andern Inhalt angegeben. — Bundesrat? Repetition der kantonalen Behörden. Wie die Kantons-, so braucht auch die Bundesgemeinschaft Gesetze, die, wie bekannt, vom National- und Ständerat beraten und aufgestellt werden. Ausgeführt aber werden sie vom siebenköpfigen Bundesrat, der ein ganzes Heer von Beamten, Angestellten und Arbeitern unter sich hat. Was der Regierungsrat für den Kanton, ist der Bundesrat für die ganze Schweiz. Eine seiner vielen Aufgaben besteht in der Besorgung der auswärtigen Angelegenheiten. Wenn ein auswärtiger Herrscher, wie eben jetzt Kaiser Franz Joseph, der Schweiz persönlich seine freundnachbarliche Gesinnung ausdrücken will, so wendet er sich an den Bundesrat, als den Vertreter der Schweiz. So haben vorgestern der österreichische Monarch und der Bundesrat freundliche Worte gewechselt. In Abwesenheit des Bundespräsidenten Deucher war der Vizepräsident Comtesse des Sprecher des Bundesrates. (Namen und Herkunft der andern; nie zwei aus demselben Kanton.)

3. September. Derselbe Bundesrat Comtesse hat als Vorsteher des Finanzdepartements des Bundes überall in der Schweiz ein Plakat anschlagen lassen über die Zurückziehung der griechischen Silberscheidemünzen. Lateinische Münzkonvention 1865 (Verkommnis, Übereinkommen, convenir, convention): Vertrag zwischen 5 Staaten in bezug auf ihre Münzen. Wie zwei oder mehrere Bürger, zwei oder mehrere Klassen, so können auch zwei oder mehrere Staaten irgend eine Angelegenheit gemeinsam ordnen, gemeinsam etwas unternehmen. (Internationale Verträge.) So Münzvertrag zwischen der Schweiz, Frankreich, Italien, Belgien und Griechenland. Bis zum 15. September sind die griechischen Silbermünzen in Kurs, nachher ausser Kurs. (Courir, le cours Umlauf, avoir cours.) Da das Münzwesen gegenwärtig (wie früher?) Sache des Bundes ist, so zieht er die abgeschätzten Griechen an seinen Kassen (Post, Eisenbahn) ein und tauscht sie um.

Noch leichter als 2 fremde Staaten können 2 Kantonsstaaten Verträge (interkantonale Verträge) miteinander eingehen oder gemeinsam etwas unternehmen. Gemeinsamer Ankauf der vereinigten Rheinsalinen zunächst durch die Kantone Baselstadt, Zürich, Bern und St. Gallen, welche die andern Kantone zum Beitritt zur Aktiengesellschaft einladen. Sobald ein Kanton den Beitritt beschliesst, wird dies jeweilen bekannt gegeben werden.

4. September. R. erstattet Bericht über den Besuch, den er mit B. dem wiederum kranken St. gestern abend gemacht. Karte an F. An den von Sp. verlesenen Chronikeintragungen der Woche wird gerügt, dass nicht hervorgehoben wurde, G., dessen Stimmenzahl auch von F. erreicht worden, sei durchs Los gewählt worden.

Das widerliche und störende halblaute, wechsel- oder einseitige, oft halb unbewusste Murmeln bei stiller Beschäftigung, das ich heute in einer Klasse erfahren, wird meines Erachtens am besten durch soziale Erörterung geheilt. Du erlaubst dir, laut zu werden? Täten's dir alle gleich, so würde die Klasse zum Markt, zur Kneipe, und alle ernste Arbeit wäre unmöglich. Die andern schweigen darum, müssen schweigen. Und nur du nicht? Wer bist du denn, dass du dir herausnimmst, was die andern unterlassen? Bist du ein Herr, die andern Knechte? Woher nimmst du dir solches Vorrecht? Mit welchem Rechte willst du es besser haben als deine Kameraden? — Der Sinn für gleiches Recht innerhalb der Klasse ist bei allen so stark, dass sofort Remedur erfolgt.

7. September. Mutwille und etwas Boshaftigkeit liessen G. kurz hintereinander viermal ausserhalb der Schule, wenn auch nicht schwer, fehlen und damit zugleich die Pflichten gegen die Klasse verletzen. Jeweilen berichtete der Präsident über die Auflehnung gegen die Klassenordnung und der Fehlbare bekam jedesmal einen Aufsatz über sein Vergehen zu schreiben, teils als Vorstrafe, teils als Mittel, sich hören zu lassen. (Eines Mannes Red' ist keine Rede, man muss sie hören alle beede.) Auch 5 Zeugen lieferten Berichte ein. Heute wollte C. den Fall erledigen und mit der Vorlesung der Berichte beginnen. Ich stellte der Klasse vor, wieviel Zeit dazu erfordert würde und wie sie besser ein besonderes Organ schüfe, das in diesem u. zukünftigen ähnlichen Fällen amtete, die Akten studierte und darauf gestützt die Sache als unerwiesen oder unwichtig fallen liesse oder aber darüber eingehend berichtete und Strafantrag stellte. Ich erzählte von der Funktion des Staatsanwaltes, der die Störer der staatlichen Ordnung verfolgt und anklagt (öffentlicher Ankläger und Angeklagter). Sofortige Bereitwilligkeit, einen „Klassenanwalt" zu wählen, obgleich F. eingeworfen, erst sei ein entsprechendes Gesetz nötig und Pl. vorerst ein Gericht verlangt hatte. Diesem wird entgegnet, die ganze Klasse sei das Gericht. Weil Samstag der ordentliche Wahltag, stellt C. den Antrag, heute einen provisorischen Anwalt in offener Abstimmung zu bezeichnen, der den schwebenden Fall untersuchte und nächsten Samstag in geheimer Abstimmung definitiv zu wählen. Dies beliebt: fast einstimmig wird W. ernannt. Ihm werden die „Akten" übergeben, damit er morgen referiere.

F., der 2 Tage lang heftigem Zahnweh widerstanden und Pl., der 3 neue Zeichnungen gemacht, kommen auf die Ehrentafel.

8. September. Zur Strafe dafür, dass die Burschen bei der Rückkehr vom Hof und beim Eintritt ins Zimmmer zu unruhig gewesen wird die Weiterführung der gestrigen Klassenangelegenheit verschoben.

Zum Schreibunterricht. Der Schwedisch. Lehrerzeitung waren jüngst Probehefte aus C. O. Heikes Schreibsystem beigegeben. Wir erinnerten uns dabei der sorgfältigen, schönen und gut lesbaren Schriften der Briefe, die uns aus nordischen Ländern zukommen. Die Antiqua derselben hat ein eigenartiges Gepräge wie die englische Schrift, d. h. die in England geschriebene, die schon auf der Adresse eines Briefes die englische Hand erkennen lässt. Die Schreibhefte von Heike weisen eine nahezu senkrechte Schriftstellung auf. Ihren Charakter aber bekommt die Schrift durch den Wegfall der schattierten (festen) Abstriche in den Heften für den Anfänger. Erst bei den grossen Buchstaben tritt eine leichte Schattierung ein, und für die kleinen Buchstaben nimmt sie erst das fünfte der acht Schreibhefte auf und auch hier nur für eine grössere, titelartige Schrift. Die Handschrift gewinnt durch das Fehlen der dicken Striche etwas Fein-Zierliches, Leichtes; aber sie ist gefällig und doch leicht lesbar. Auch die schattierten Schriftzüge haben etwas Leichtes, Fliessendes; man sieht sofort ein Hauptziel ist die deutliche und fliessende Schrift. Ob für uns und besonders für den Schreibanfang hierin ein Fingerzeig liegt? Unsere Schreibkünstler mögen urteilen. Praktisch sind Winke der gen. Schreibhefte wie: Halte den Federhalter nicht fest; Stütze die Hand auf den Ring- und kleinen Finger; Lass den Federhalter auf der Nagelwurzel des Langfingers aufliegen. Stütze die Brust nicht an die Tischkante.

□ □ □